

Haushalt: Ring frei für Runde zwei

In der zweiten Haushaltslesung geht es ab dem 27. März um die fast 550 Änderungswünsche der Fraktionen

Schlussspurt bei den Haushaltsberatungen: Am 27. und 28. März entscheidet der Gemeinderat über die Änderungsanträge der Fraktionen, die Änderungsliste der Verwaltung und mehr als ein Dutzend haushaltsrelevante Drucksachen.

Die erste Lesung, bei der der Planentwurf von der Verwaltung erläutert wurde, ging bereits Mitte Januar über die Bühne. Als Satzung beschlossen wird der Haushalt in der dritten Lesung am 9. Mai. Rein formal können in der zweiten Lesung zwar noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen werden. Dennoch gilt sie als richtungsweisend: Alle Anträge, die eine Mehrheit finden, werden in der abschließenden dritten Lesung en bloc beschlossen. Besonders wichtige Anliegen können die Fraktionen strittig stellen – sie werden dann am 9. Mai separat entschieden.

Bildung, Kultur, Soziales

Traditionsgemäß konzentriert sich die überwiegende Anzahl der Änderungsanträge auf Einrichtungen und Vereine, die sich um Soziales, Kulturelles oder Bildung kümmern. Da einige Anträge fast gleichlautend von mehreren Fraktionen gestellt wurden, habe sie gute Chancen, eine Mehrheit zu finden. Das gilt zum Beispiel für den Stadtjugendring oder die Musikschule, deren Raumnot seit der Sperrung der Stadthalle nochmals größer geworden ist. Fast schon sicher planen kann das beliebte Zelt-Musik-Festival mit einem höheren städtischen Zuschuss – spannend ist hier nicht die Frage, ob es eine Zuschusserhöhung gibt, sondern lediglich, wie hoch sie ausfällt.

Mehr oder weniger

Wie immer sind die Fraktionen bemüht, nicht nur einfach mehr Geld auszugeben, sondern auch Vorschläge für Einsparungen oder Mehreinnahmen zu unterbreiten. Bei der Vergnügungssteuer sehen gleich mehrere Fraktionen Potenzial für eine Einnahmeerhöhung von rund 700000 Euro pro Jahr – eine Mehrheit hierfür ist rechnerisch fast sicher. Alle anderen Vorschläge, die die Haushaltslage verbessern würden, wurden jeweils nur von einer oder mehreren sehr kleinen Fraktionen gestellt, sodass Mehrheiten zumindest nicht unmittelbar zu erwarten sind.

Doch man weiß nie: Die Haushaltsberatungen weisen oft eine große Dynamik auf – und nicht selten gibt es im Vorfeld Absprachen, Anträge wechselseitig zu unterstützen. Es bleibt also spannend!

Live dabei sein

Wie immer ist die Öffentlichkeit eingeladen, die Beratungen live zu verfolgen. Nach dem coronabedingten Exil im Bürgerhaus Zähringen finden sie jetzt wieder im Neuen Ratssaal im Innenstadtrathaus statt. Wem das zu aufwendig ist: Auch von zu Hause aus kann man die Entscheidungen quasi „live“ mitverfolgen, denn die Kolleginnen und Kollegen der Online-Redaktion stellen die Ergebnisse direkt ins Netz. Dort findet man bis zur Sitzung auch alle Änderungsanträge, die man auf Wunsch nach Fraktionen sortieren kann. Somit sieht man, für welche Anliegen sich die präferierte Partei oder Gruppierung besonders einsetzt.

Zweite Haushaltslesung: Mo/Di 27./28.3., jeweils 15 Uhr Neuer Ratssaal, Innenstadtrathaus

www.freiburg.de/haushalt

„Baustein für gelebte Chancengleichheit“

Gemeinderat spricht sich für Gemeinschaftsschule am Tuniberg aus – eine „Schule für alle“

Dass am Tuniberg eine weiterführende Schule gebaut werden soll, steht schon länger fest, ebenso, dass Opfingen der Ort der Wahl dafür ist. Was es für eine Schule sein soll, darüber wurde im Gemeinderat seit Jahren und bis zuletzt diskutiert und gestritten. Jetzt steht fest: Es wird eine Gemeinschaftsschule.

Es war eine Grundsatzentscheidung, die die Stadträtinnen und -räte am 7. März trafen. Und sie war so grundsätzlich, dass vorab noch einmal alle hinlänglich bekannten Argumente vorgebracht wurden. Zur Wahl standen Gemeinschaftsschule, Gymnasium oder ein Verbund aus beiden Schulformen. Die Präferenz der Verwaltung war klar: Eine Gemeinschaftsschule soll es werden, wenn möglich mit gymnasialer Oberstufe.

„Schule für alle Familien“

Warum, erläuterte Schulbürgermeisterin Christine Buchheit: „Ein Gymnasium heißt, dass mindestens jedes zweite Kind nicht auf diese Schule gehen kann. Und das wiederum bedeutet, dass die eher schwächeren Kinder den weiten Weg in die Stadt auf sich nehmen müssen.“ Auch einen Verbund beider Schulen hält sie nicht für sinnvoll; mit einem Gymnasium unmittelbar daneben wäre die Gemeinschaftsschule nicht mehr als eine „Resteschule“. Das sei keine Perspektive. „Wir wollen eine Schule für alle Tuniberger Familien.“

„Den Deckel draufmachen“

Eine Gemeinschaftsschule motiviere und unterstütze alle Kinder, zeigte sich auch Vanessa Carboni von den Grünen überzeugt. „Sie ist der entscheidende Baustein für gelebte Chancengleichheit.“ Wichtig und gut sei, dass endlich eine Entscheidung getroffen werde. „Auf jeden Topf passt ein Deckel, und heute machen wir den Deckel drauf.“ Eine Gemeinschaftsschule sei inklusiv und integrativ, betonte Emriye Gül von Eine Stadt für alle. „Wenn alle länger gemeinsam lernen, verringert sich die Abhängigkeit des Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft.“

„Wenn’s mal länger dauert“

Angesichts der schon mehrfach geführten Diskussion empfahl Julia Söhne, Vorsitzende der SPD/Kulturliste, mit einem Augenzwinkern „ein Snickers, wenn’s mal länger dauert“, und argumentierte im Anschluss pro Gemeinschaftsschule. „Sie bietet den meisten Kindern am Tuniberg eine Schule vor Ort, und nicht nur denen, die aufs Gymnasium gehen.“ Das Wichtigste aber sei, dass die Schule bald gebaut werde – die Mittel dafür werde ihre Fraktion bei den Haushaltsberatungen beantragen.

„Schwere Fehlentscheidung“

CDU-Stadtrat Klaus Schüle dagegen hält eine Gemeinschaftsschule für eine „strukturell schwere Fehlentscheidung“: Freiburg brauche dringend Gymnasiumsplätze, betonte er. „Dieser Karren wird derzeit an die Wand gefahren.“ An eine gymnasiale Oberstufe am Tuniberg glaube er nicht – laut Schulgesetz erfordert die Einrichtung eines Gymnasiums 60 Schülerinnen und Schüler in der Eingangsklasse.

„Gut, dass wir heute einen Knopf dran machen“, freute sich Ramon Kathrein von Jupi. Gesamtschulen seien „die Zukunft für mehr Bildungsgerechtigkeit von Anfang an“. Eine gymnasiale Oberstufe gelte es aber nach Kräften zu unterstützen. Dieser Haltung schloss sich Wolf-Dieter Winkler von Freiburg Lebenswert an.

Bloße „Sozialromantik“?

FDP/BfF-Stadtrat Sascha Fiek bezweifelte, dass eine Gemeinschaftsschule mehr sei „als nur Sozialromantik“. Diese Schulform passe nicht zum Tuniberg, das Dezernat II werde mit „parteilich grüner Brille regiert“. FW-Stadträtin Gerlinde Schrempf erinnerte daran, dass sich die Ortschaftsräte am Tuniberg für eine Verbundschule ausgesprochen hatten, aber die Mehrheit im Gemeinderat werde ihren Willen durchsetzen. Um das Ganze nicht in die Länge zu ziehen, bleibe den Freien Wählern nichts anderes übrig als zuzustimmen. AfD-Stadtrat Karl Schwarz sprach von „Besessenheit“ und vom „Gesamtschulfanatismus“ der Grünen. Was OB Horn dazu veranlasste, die Wortwahl so mancher Redebeiträge zu kritisieren. „Streiten kann man auf besserem Niveau“, lautete sein Fazit.

Erst im nächsten Jahrzehnt

Opfingens Ortsvorsteherin Silvia Schumacher appellierte an den Gemeinderat, dass der Spatenstich noch in diesem Jahrzehnt erfolgen müsse – was aus Sicht von Baubürgermeister Martin Haag jedoch völlig unrealistisch ist. „Das werden wir nicht schaffen“, entgegnete er, schließlich baue Freiburg gerade die Staudingerschule neu und plane die Schule in Dietenbach. Am Ende votierten die Rätinnen und Räte mit klarer Mehrheit – 31 Ja-, acht Neinstimmen und eine Enthaltung – für den Bau einer Gemeinschaftsschule.

Spontan heute zur Sportgala

Heute Abend (Samstag, 18. März, ab 19 Uhr) findet erstmals seit drei Jahren wieder die Galanacht des Sports als Präsenzveranstaltung im Konzerthaus statt. Im feierlichen Rahmen ehren der Sportkreis Freiburg als Veranstalter und die Stadt Freiburgs Sportlerinnen und Sportler für herausragende Leistungen im Jahr 2022 und küren die Sportlerin, den Sportler und die Mannschaft des Jahres.

Das von Julica Goldschmidt moderierte Galaprogramm dauert rund zweieinhalb Stunden. Davor und vor allem danach gibt es reichlich Gelegenheit, sich in Freiburgs Sportfamilie zu tummeln oder auf der Aktivmeile selbst sportlich zu betätigen. „Ich freue mich sehr, dass der Freiburger Sport im Rahmen der Galanacht zusammenkommen und gebührend feiern kann“, sagt Sportbürgermeister Stefan Breiter.

Tickets gibt es bis kurz vor Veranstaltungsbeginn online unter

www.galanacht-des-sports.de oder an der Abendkasse.

Querformat

Weg mit dem Müll!

Nicht darüber ärgern, sondern anpacken: Das haben sich viele Freiburger Bürgerinnen und Bürger, Schulklassen, Vereine und andere engagierte Gruppen zu Herzen genommen und zwei Wochen lang im gesamten Stadtgebiet Müll eingesammelt. Mit dabei waren auch viele Kinder, die sich – mit Handschuhen, Zangen und großen blauen Plastiksäcken ausgestattet – eifrig daran machten, achtlos weggeworfene Zigarettenskippen, Bierflaschen und Kronkorken, Masken, Pizzakartons, Bananenschalen, aber auch Reifen, Haushaltsgeräte und sogar ein Aquarium einzusammeln. Alles in allem rund fünf Tonnen Müll! Die größte Müllsammelaktion der Stadt „Freiburg putzt sich raus“ ging bereits in die zehnte Runde – unterstützt wird sie vom Garten- und Tiefbauamt (GuT) sowie der Abfallwirtschaft und Stadtreinigung. Und natürlich von den insgesamt rund 1800 Engagierten, denen Oberbürgermeister Martin Horn, der selbst mit anpackte, ausdrücklich dankte: Sie machten Freiburg sauberer und lebenswerter. Koordiniert hat die Aktion, wie in den vergangenen Jahren auch schon, Monika Borodko-Schmidt. Die GuT-Mitarbeiterin hat großen Respekt davor, dass die Menschen nicht aufgeben, sondern immer wieder kommen und sagen: „Wir machen's!“

Sicher von A nach B

Frauennachttaxi wird für manche teurer

Gestiegene Spritpreise und ein höherer Mindestlohn machen das Taxifahren teurer – das betrifft auch das Frauennachttaxi. In seiner vergangenen Sitzung hat der Gemeinderat dies zu Kenntnis genommen und einen deutlich höheren Zuschuss für das Angebot beschlossen.

Um im Stadtgebiet sicher an ihrem Ziel anzukommen, können Frauen in Freiburg zwischen 22 und 6 Uhr das Frauennachttaxi nutzen. Pro Fahrt bezahlen sie bisher sieben Euro, den Rest übernimmt die Stadt. Nachdem die Kosten für das Angebot aufgrund der großen Nachfrage und erhöhter Taxitarife stark gestiegen sind, wird der Fahrpreis ab 1. Mai auf zehn Euro pro Fahrt angehoben. Bürgergeldempfängerinnen, Studentinnen, Schülerinnen und Auszubildende fahren weiterhin für sieben Euro. Zudem kann das Taxi künftig nur noch zwischen 23 Uhr und 5 Uhr genutzt werden, Fahrten über die Stadtgrenze hinaus sind nicht mehr möglich.

In der Gemeinderatsdebatte zeigte sich: Alle Fraktionen sehen die Notwendigkeit des Frauennachtaxis. Martin Kotterer von der CDU brachte das Meinungsbild auf den Punkt: „Es wäre schön, wenn wir kein Frauennachttaxi brauchen würden. Die Realität sieht aber anders aus.“ Das Angebot Sorge laut Irene Vogel, Eine Stadt für alle, für „Bewegungsfreiheit ohne Angst“, und die 33 000 Fahrten im vergangenen Jahr belegten „dass es ein Erfolgsmodell geworden ist, das jeden Euro wert ist“.

Einstimmig beschloss der Rat, das Angebot künftig mit 457 000 Euro jährlich zu bezuschussen. Bisher waren es 262 000 Euro.

Drei Fragen an Jana Strecker, Klimaschutzmanagerin beim Umweltschutzamt

Kleines Ding – große Wirkung: Wer in seinen Duschschlauch einen Wassersparer einbaut, kann beim Duschen bis zu 40 Prozent Wasser und jede Menge Energie sparen. Um das zu fördern, hat das Umweltschutzamt in den vergangenen Wochen 20000 der kleinen Teilchen kostenlos verteilt. Mit dabei war Jana Strecker, die in der AG Energiesparen mitwirkt.

1. 20000 ist eine stolze Zahl – wie viel Wasser und Energie kann Freiburg damit sparen?

Auf ein Jahr gerechnet spart Freiburg 126360 Kubikmeter Wasser – eine unvorstellbar große Zahl. Würde diese Wassermenge in Badewannen gefüllt und würden diese hintereinander aufgereiht, so ergäbe dies eine Strecke von Freiburg bis Hamburg und wieder zurück. An Energie werden im Jahr rund 1000 Tonnen CO₂ eingespart. So viel CO₂ binden 294 Buchen im Laufe ihres Lebens. Bei der Berechnung gehen wir übrigens vorsichtig davon aus, dass 75 Prozent der verteilten Wassersparer in Freiburg eingebaut wurden. Vielleicht sind es ja auch mehr.

2. Und was bedeutet das pro Haushalt? Wie viel spare ich bei einmal Duschen?

Pro Haushalt werden im Jahr etwa 8000 Liter warmes Wasser und circa 300 Kilowattstunden an Energie eingespart. Das ist eine ganze Menge, wenn man bedenkt, dass ein Einpersonenhaushalt im Schnitt 1500 kWh Strom im Jahr verbraucht. Pro Duschgang werden rund 30 Liter warmes Wasser und 1 kWh Energie eingespart. Mit dieser Kilowattstunde kann man 50 Stunden am Laptop arbeiten oder 70 Tassen Kaffee kochen. Oder man spart sie eben ein – fürs Klima. Oder fürs Portemonnaie: Im Jahr lassen sich so insgesamt bis zu 100 Euro sparen.

3. Die Aktion ist beendet. Wo kann ich jetzt an einen Duschwassersparer kommen, und was kosten sie?

Duschwassersparer gibt es in Baumärkten und im Sanitär-Fachhandel. Sie kosten je nach Hersteller zwischen zwei und vier Euro das Stück. Wir hatten uns für die Qualitätsprodukte des Müllheimer Unternehmens „neoperl“ entschieden, das die Aktion gesponsert hat.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Iran – die Freiheit ist weiblich

Am 10. März las die Journalistin Golineh Atai auf unsere Einladung aus ihrem Buch „Iran – die Freiheit ist weiblich“ und diskutierte die Situation im Iran sowie unsere in Deutschland einmalige Partnerschaft mit Isfahan. Durch den Abend führten die Stadträtinnen Anke Wiedemann und Annabelle Kalckreuth. Als ihr Buch 2021 erschien, konnte Atai sich kaum vorstellen, dass die Situation der Menschen im Iran eines Tages auf so viel Interesse stoßen würde – im Delphi Space saßen und standen die Zuhörer*innen dicht an dicht. Atai las ausgewählte Geschichten von Frauen, die für den Einsatz für ihre Rechte große Opfer brachten. So zum Beispiel von der Witwe Fatma Sepeheri, der ihr Erbe verweigert wurde, oder von der Mama Schahanaz, deren toter Sohn vom Regime nicht anerkannt wird. Sie endet mit Analysen der Isfahanerin und nun in Washington tätigen Roya Boroumand, die nach der Ermordung ihres Vaters ihr Leben dem Kampf für Menschenrechte im Iran gewidmet hat. Atai spricht sich klar gegen offizielle Kontakte aus, zumal sie es für illusorisch halte, dass die Kommunalpolitik unabhängig vom Regime handle. Dies wurde vom Gemeinderat im Februar auch so beschlossen.

Häufig wurde gefragt, wie wir die Menschen, die mutig für ihre Rechte eintreten, unterstützen können. Atai ist es eine Herzensangelegenheit, dass wir uns mit dem Iran beschäftigen, wir eine Öffentlichkeit für die Unterdrückten schaffen und deren Geschichten erzählen. Diese Geschichten wollen wir in Zukunft sammeln. Es war ein bewegender und außergewöhnlicher Abend.

Für die Iran-Arbeit der Menschenrechtsorganisation Háwar Help kamen an dem Abend 660 Euro Spenden zusammen.

Erhöhung der Kitagebühren

Die Elternbeiträge sind seit 2017 stabil, obwohl die Kosten stark anstiegen. Mittlerweile zahlt die Stadt 20 Millionen Euro jährlich mehr und kommt an ihre Grenzen. Ab Herbst 2023 sollen die Kitagebühren mit einem neuen Beitragssystem angepasst und sukzessive erhöht werden. Das schlägt die Verwaltung im Rahmen des Doppelhaushalts 2023/24 vor.

Wir sehen uns leider gezwungen, eine Erhöhung mitzutragen, um unsere Qualität in den Kitas zu halten. Das aber auch nur, weil die Erhöhung sozial verträglich wird:

1. Vor über drei Jahren hat unsere Fraktion ein Kita-Beitragssystem gefordert, das Familien stärker entlastet. Darauf wird eingegangen: Künftig werden Familien mit geringen und mittleren Einkommen entlastet und das System durch Familien mit hohem Einkommen getragen:
 - Die beitragsfreie Stufe (Stufe 1) bleibt erhalten. Durch die Wohngeldreform und das Bürgergeld werden mehr Familien davon profitieren.
 - Künftig gibt es zwei Ermäßigungsstufen (statt nur einer) – für Familien, die 25 Prozent (Stufe 2) bzw. 50 Prozent (Stufe 3) über den Nettoeinkommengrenzen liegen.
 - Nur noch 48 Prozent statt bisher 71 Prozent der Familien werden den Regelbeitrag zahlen (Stufe 4).
2. Der Geschwisterkindrabbatt bleibt.
3. Ab 2023 werden Eltern finanziell von Änderungen auf Bundesebene profitieren.
4. Eltern können Kitagebühren steuerlich absetzen. Davon profitieren insbesondere auch die Familien, die den Regelbeitrag zahlen.

Mehr Infos finden Sie auf unserer Homepage in unserem FAQ:

Wir suchen Verstärkung

Lust, Grüne Politik in Freiburg mit einer starken Grünen-Fraktion mitzugestalten? In der Stadtratsfraktion von Bündnis 90/ Die Grünen Freiburg ist ab April 2023 bis zum Ende der Wahlperiode eine Stelle mit 27 Stunden/Woche zu besetzen mit dem Schwerpunkt Sozialpolitik. Wir freuen uns über Ihre Bewerbung, mehr Informationen finden Sie auf unserer Homepage:

Eine Stadt für alle

ÖPNV-Sozialticket nicht verteuern!

Unsere Fraktion ist gegen die geplante Preiserhöhung beim Sozialticket. Denn eine Preissteigerung der „Regiokarte Basis“ von regulär 34 Euro auf dann 38 Euro wäre unverhältnismäßig hoch und steht damit der sozialpolitischen Zielstellung dieser Maßnahme entgegen. Der Gemeinderat beschloss 2018, den Eigenanteil für das Sozialticket, unabhängig von Tarifsteigerungen, bei 34 Euro einzufrieren. Auch wenn der Anteil für Mobilität im neuen Bürgergeld leicht gestiegen ist, liegt er weiterhin unter der allgemeinen Inflation und umfasst neben dem ÖPNV auch Fernfahrten, Radverkehr und Carsharing. Die positiv zu bewertende Erweiterung des Sozialticketkonzepts um die Deutschland-Karte, stellt keine hinreichende Alternative dar, da diese – anders als die Regiokarte Basis – zwingend im Abo zu erwerben ist und ab 2024 nur noch online zur Verfügung steht. Dies schließt viele Menschen aus.

Familien-Reduktion beim Anwohnerparken

Auf unsere Initiative wurde eine Reduktion von 25 Prozent für Familien (mindestens ein Kind unter 18 Jahren) beschlossen. Als Nachweis gilt hier künftig die FamilienCard. Neben der 75 Prozent Reduzierung für Menschen mit kleinen Einkommen, ergänzen wir die Gebührenordnung damit um eine weitere sozialpolitische Entlastung, die spezifische Lebensumstände gut berücksichtigt und abfedert. Insgesamt erreicht die Neuordnung der Anwohnerparkgebühren ihr Steuerungsziel. Die Neuansmeldungen von privaten Pkw liegen in den Anwohnerparkgebieten unter denen der restlichen Stadt. Die Anzahl der ausgestellten Parkberechtigungen ist zurückgegangen, hat sich gar halbiert. Fahrzeuge werden wieder in der Garage abgestellt, und viele unberechtigte Dritte stellten keinen Antrag mehr. Die Bewohner:innen der Parkgebiete haben wieder deutlich mehr freie Parkplätze zu Verfügung – Parkplätze, die dann von denen genutzt werden können, die wirklich darauf angewiesen sind.

Solidarität mit den Streikenden

Unsere Fraktion ist solidarisch mit den Streikenden im öffentlichen Dienst. Als Fraktion setzen wir uns für eine gute Lebensqualität vor Ort ein. Dazu gehören gut ausgestattete öffentliche Dienstleistungen, Krankenhäuser, Kitas, Schulen und vieles mehr. Dafür brauchen wir gut ausgebildetes und gut bezahltes Personal, das die öffentlichen Einrichtungen am Laufen hält. Gerade auch in Krisenzeiten beweist der öffentliche Dienst seine Bedeutung für unsere Gesellschaft. Deswegen muss die Arbeit der Beschäftigten gewürdigt werden. In der aktuellen Inflation heißt das vor allem, die Reallohnverluste vollständig auszugleichen.

SPD/Kulturliste

Bezahlbare Mieten statt Eigentumsfalle

Auf Antrag einiger konservativer Gemeinderatsfraktionen wurde in der letzten Gemeinderatssitzung über die sogenannte „familienfreundliche Eigentums politik“ beraten. Das Ziel der antragstellenden Fraktionen war es, die Erwerbung der ersten Immobilie grunderwerbssteuerfrei zu ermöglichen. Mit dieser Maßnahme könne vermeintlich eine relevante Anzahl an Familien – auch einkommensschwächerer Schichten – Wohneigentum aufbauen, was wiederum perspektivisch Altersarmut abfedern würde.

Tausende bezahlbare Mietwohnungen fehlen bis 2024

Hingegen zeigt die aktuelle Wohnungsbedarfsprognose, dass bis 2040 zwischen 14 000 und 21 000 zusätzliche bezahlbare und familiengerechte Mietwohnungen gebraucht werden. Dieser Missstand verdeutlicht noch einmal das katastrophale Scheitern der vergangenen, auf Eigentumbildung ausgerichteten Wohnraumpolitik. „Wir müssen doch die knappen kommunalen Ressourcen dafür einsetzen, den enormen Bedarf an bezahlbarem Mietwohnungsraum zu decken, und nicht Familien fördern, die gerade geerbt haben und nicht wissen, wohin mit ihrem Geld“, kritisiert Walter Krögner, wohnungspolitischer Sprecher der SPD/Kulturliste, die Initiative der konservativen Fraktionen.

Darüber hinaus sind viele Menschen, die während der Nullzinspolitik der vergangenen Jahre mit Fremdkapital Eigentum erworben haben, dank aktueller Zinswende und Inflation mit ihren hohen Schulden nun gleich mehrfach belastet. Der Eigentumsraum wurde so für viele zum Eigentumsalbtraum.

Generationenwechsel in Ein- und Zweifamilienhäusern notwendig

In den Handlungsempfehlungen zur Wohnungsbedarfsprognose ist zwar nicht die Rede von Eigentumsförderung, wohl aber von einer Förderung zum Generationenwechsel in Ein- und Zweifamilienhäusern. Denn oftmals leben ältere Menschen, nachdem die Kinder bereits lange ausgezogen sind, in einer viel zu großen Wohnung. Der Wunsch nach einer geeigneten kleineren Wohnung kann allerdings in der Regel nicht erfüllt werden. „Wir müssen gemeinsam Ideen entwickeln, wie wir das große Potenzial an Wohnflächen zugunsten von Familien nutzbar machen. Neue Ansätze müssen wohl und einfühlsam überlegt sein, sodass den Menschen der älteren Generation wirklich ein attraktives Angebot gemacht werden kann und dies kein Projekt der Vertreibung wird“, so Krögner abschließend.

Wohnpolitik: Flexible Lösungen sind gefragt

Die Wohnraumfrage lässt sich nicht allein mit sozial gefördertem Mietwohnungsbau und Erbpacht lösen. Freiburg benötigt bedarfsgerechte Lösungen, die ineinandergreifen – und keine pauschale Verteufelung von privatem Wohneigentum. So müssen auch Familien mit Eigentum fürs Alter vorsorgen können. Anders als im Gemeinderat häufig suggeriert, sind das nicht nur Millionäre, sondern in der Regel die Mitte der Gesellschaft, die hier arbeitet, Steuern zahlt und auf einiges verzichtet, um die Kreditraten zu bezahlen. „Wir finden: Das sollte auch unterstützt und als ein Baustein im Ringen um bezahlbaren Wohnraum mitgedacht werden. Familienfreundliche Eigentumspolitik ist langfristig gedachte Sozialpolitik.“ (Dr. Carolin Jenkner)

Dabei ist Eigentumsbildung in unserer Stadt gerade für junge Familien kaum möglich. Aktuell sind die Angebote der Stadt Freiburg genau für diese Zielgruppe so gut wie nicht vorhanden, und ohne Angebot keine Förderung. Eine Mehrheit des Gemeinderats trägt mit ihren Beschlüssen maßgeblich zu dieser Verknappung bei: 50 Prozent sozial geförderter Mietwohnungsbau müssen bei jedem Neubauprojekt umgesetzt werden, städtische Grundstücke werden nur in Erbpacht vergeben. Aber kann diese Politik erfolgreich sein, um die Frage nach bezahlbarem Wohnraum umfassend zu lösen? Wir appellieren an die Kolleg:innen, für die künftigen Beschlüsse nicht an engen Linien festzuhalten, sondern flexibel auf die Herausforderung zu reagieren – auch mit dem Baustein selbstgenutzten Eigentums.

Vorgestellt: Irmgard Waldner

Irmgard Waldner ist unsere neue Stadträtin. Die Schatzmeisterin der CDU Freiburg ist bestens mit den aktuellen Entwicklungen unserer Stadt vertraut. Ihre Schwerpunkte liegen im Sozialen und im Kinder- und Jugendhilfebereich. Das entspricht ganz ihrem persönlichen Hintergrund. Denn im Leben der Vorsitzenden der Kolpingfamilie Freiburg-Zentral e. V. spielen der christliche Glaube und die Idee der sozialen Gerechtigkeit eine große Rolle. Die fünffache Mutter und zweifache Oma kennt darüber hinaus die Herausforderung, Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen, und betont, dass sie sich für eine familienfreundliche Stadtentwicklung einsetzen wird. Das Herz der 59-Jährigen schlägt aber auch für das Handwerk und den Mittelstand.

Jupi

680 000 für Inklusion und Barrierefreiheit

Inklusion und Barrierefreiheit werden auch in diesem Doppelhaushalt ein Schwerpunkt für die Haushaltsanträge unserer Fraktion sein. Freiburg ist noch immer an vielen Orten nicht für alle Menschen zugänglich. Das betrifft den öffentlichen Raum, wie zum Beispiel Bushaltestellen und Kreuzungen, aber auch öffentliche Gebäude. Für den barrierefreien Umbau von städtischen Gebäuden möchte unsere Fraktion daher für die zwei kommenden Jahre insgesamt 200 000 Euro zusätzlich einstellen. Diese sollen bei Sanierungsarbeiten für die Umsetzung der Inklusionsmaßnahmen wie Aufzüge oder Toiletten verwendet werden. Weitere 200 000 Euro sollen in die Barrierefreiheit des öffentlichen Raums investiert werden. Von solchen Maßnahmen profitieren nicht nur Menschen mit Behinderung, sondern beispielsweise auch Senior*innen mit Rollatoren oder Familien mit Kinderwägen.

Auch in den Kitas ist Inklusion leider noch immer nicht selbstverständlich. Wir fordern daher ein Konzept der Stadt, mit dem mindestens in jedem Stadtteil eine inklusive Kita geschaffen wird. Hierzu soll möglichst noch in diesem Jahr ein Konzept entwickelt werden, damit im kommenden Jahr entsprechende Fachkräfte eingestellt werden können. Insgesamt beantragen wir für diesen Prozess 280 000 Euro.

Obdachlose unterstützen

In Freiburg gibt es verschiedene Organisationen und Vereine, die sich für Obdachlose einsetzen. Dieses Engagement möchten wir schwerpunktmäßig im kommenden Doppelhaushalt fördern und unterstützen. Für die Vermittlung von Wohnungen an Wohnungslose werden wir einen Personalkostenzuschuss für das Projekt „Wohnraumagentur Brückenschlag“ des Diakonischen Werks beantragen. Mit diesem Projekt sollen gezielt Wohnungen für obdachlose Menschen akquiriert werden. Auch für den gestiegenen Beratungsbedarf von Obdachlosen wollen wir weitere Zuschüsse beantragen. So möchte unsere Fraktion einen höheren Personalaussschuss für das Ferdinand-Weiß-Haus einstellen, sowie das Projekt HEBEL vom Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. fördern. Freiburger*innen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind, dürfen bei der Haushaltsplanung nicht vergessen werden.

FDP/Bürger für Freiburg

Gute Nachrichten für die Innenstadt

Die Zukunft der Innenstadt bleibt für unsere Fraktion ein zentrales Thema. Für den Handel, das Gastgewerbe, die Kultur und viele andere Branchen in Freiburg ist eine attraktive und gut frequentierte Innenstadt ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg. Eine gute Nachricht gab es bereits in der vergangenen Woche: Beide Häuser der insolventen Kette Galeria-Karstadt-Kaufhof bleiben Freiburg bis auf weiteres erhalten. Das freut uns natürlich in erster Linie für die Beschäftigten. Beide Häuser sind aber auch wichtige Bausteine für die Freiburger Innenstadt als Einkaufsdestination. Die Aufgabe hätte den Leerstand weiterer Schlüsselimmobilien in der Innenstadt bedeutet. Das Beispiel des Kaufhauses Kaiser zeigt, dass eine Nachvermietung aktuell keine Selbstverständlichkeit ist.

Ein gutes Zeichen für die Innenstadt ist auch die Entscheidung des Stadtrats, die erweiterte Sondernutzungssatzung beizubehalten, die es der Gastronomie ermöglicht, in den warmen Monaten mehr Außenflächen aufzustellen. Wie diese Regelungen verstetigt und an die Bedürfnisse aller Beteiligten angepasst werden können, wird in den kommenden Monaten zu diskutieren sein. Für uns gehört in einer warmen Stadt wie Freiburg der Aufenthalt im Freien fest zu einer attraktiven Innenstadt.

In diese Richtung geht auch der aktuelle Antrag unserer Fraktion, den wir im Rahmen der Haushaltsberatungen eingebracht haben: Durch eine Attraktivierung der Rathausgasse können wir dieses Eingangstor zur Freiburger Innenstadt einladender gestalten und dem Leerstand entgegenwirken. Mit einer moderaten Investition kann hier eine spürbare Steigerung der Aufenthaltsqualität erreicht werden, und wir werden in den anstehenden Verhandlungen bei den anderen Fraktionen für diesen Vorschlag werben.

Ihr Stadtrat Christoph Glück

Freie Wähler

Gegen den Willen der Tuniberggemeinden

Was die Gemeinden am Tuniberg wollen, war dem Gemeinderat ebenso wie der Schulverwaltung seit vielen Jahren bekannt. Auch bekannt war bereits vor der Gemeinderatsabstimmung, was die links-grüne Mehrheit des Gremiums gegen den Willen der Räte am Tuniberg durchsetzen wollte und dies auch erwartungsgemäß tat: eine Gemeinschaftsschule.

„Die Freien Wähler haben sich für eine Verbundschule nach dem Tübinger Modell eingesetzt“, so Stadträtin Gerlinde Schrempf, „und halten dieses Modell nach wie vor für das beste, da bei der von der Mehrheit des Gemeinderats bevorzugten Gemeinschaftsschule ein Gymnasium bzw. eine gymnasiale Oberstufe in zeitlich kaum wahrnehmbare Entfernung rückt. Genau das wollten wir nicht.“

Die schulgesetzlichen Voraussetzungen sowohl für einen Schulcampus als auch für einen Schulverbund wären aufgrund der stetig wachsenden Einwohnerzahl, aber auch durch die Schülerinnen und Schüler aus den angrenzenden Gemeinden und Stadtteilen gegeben. Nicht gegeben war jedoch der Wille zur schnellstmöglichen Errichtung eines Gymnasiums am Tuniberg – weder bei der Verwaltung noch bei einem Großteil des Gemeinderats. Mit fadenscheinigsten Begründungen, wie z. B. vermuteten Übergangszahlen, wurde dem Wunsch der Tuniberggemeinden nicht stattgegeben.

Obwohl wir uns für eine zeitnahe Errichtung eines Tuniberg-Gymnasiums stark gemacht haben, haben wir letztendlich der Vorlage zugestimmt, um nicht weitere Jahre ins Land ziehen zu lassen, in denen der Tuniberg auf eine weiterführende Schule warten muss.

AfD

Gut gefühlt statt gut gemacht

Nichts scheint heute wichtiger in der Politik, als das gute Gefühl. Das gilt für Klimaausgaben wie für Vergangenheitsbewältigung der besonderen Art, die kürzlich im Gemeinderat zu besichtigen war. So wurde beschlossen, dass wertvolle Benin-Bronzen und andere westafrikanische Kunstwerke, die Freiburg über 100 Jahre gepflegt und durch den Bombenterror des letzten Krieges gebracht hat, an Nigeria „zurückgegeben“ werden. Damit, so die Grüne Annalena B., soll „unsere(!) dunkle Kolonialgeschichte“ aufgearbeitet werden. Dumm nur, daß Benin britische Kolonie war und die Bronzen ordnungsgemäß erworben wurden.

Fühlt sich aber sicher toll an, dass wir jetzt auch die Geschichte anderer Völker mit aufarbeiten, solange es nur Geld kostet und auch sonst wenig bringt. Obwohl die elf Kunstwerke wohl mehrere Millionen Euro wert sind, hat die Stadt diese nicht schätzen lassen. Obwohl das Museum in Nigeria, in dem die Restitutionsobjekte ausgestellt werden – so Gott will –, das Edo Museum of West African Art, seit Jahren nur auf dem Papier existiert, wird natürlich gerne abgegeben. Korruption? Islamistischer Terror? Lokale Museen unter Standard? Völlig egal. Hätte man wirklich warten sollen, bis es ein taugliches afrikanisches Museum gibt, Werte und Kosten geklärt sind oder garantiert ist, dass die Objekte erhalten und zugänglich bleiben? Vielleicht. Das fühlt sich dann aber nicht so gut an ...

Freiburg Lebenswert

Freiburg – Stadt der Alleen?

Für einen Nicht-Freiburger muss Freiburg eine extrem grüne Stadt sein. Denn jede nach einer Partnerstadt Freiburgs benannte Straße ist dort eine Allee. Aber was ist eine Allee? Wikipedia gibt Auskunft: „Alleen sind Straßen oder Wege, die beidseitig von gleichförmig verlaufenden Baumreihen begrenzt oder in der Mitte durch eine Baumreihe getrennt werden. Die Bäume beiderseits des Wegs werden planmäßig in gleichen Abständen und im gleichen Alter mit etwa der gleichen Pflanzqualität gepflanzt. Meist werden Bäume einer Baumart verwendet. Im engeren und ursprünglichen Sinn ist die Allee eine baumbestandene, in die Landschaft hinaus verlängerte architektonische Gartenwegachse einer herrschaftlichen Schlossanlage.“

Oha! Schaut man sich daher mal diese sogenannten „Alleen“ Freiburgs genauer an, dann erlebt man eine herbe Enttäuschung. So führen die Padua-, Granada- und Lembergallee durch einen extrem gerupften Bereich des Mooswalds, zum Teil neben dem Industriegebiet Nord. Die Isfahanallee ist eingebettet zwischen Industriegebiet Nord und Kaufhäuser mit Parkplätzen. Nirgends eine Spur von planmäßig in gleichen Abständen gepflanzten Bäumen. Der Gipfel sind die Suwon- und Madisonallee. Die erste verläuft parallel zur Landebahn des Flugplatzes am SC-Stadion vorbei, die andere liegt in dessen Einflugschneise. Aus Sicherheitsaspekten dürfen dort gar keine Bäume stehen. Green City Freiburg – nicht Stadt der Alleen, sondern der grünen Hochstapelei!

Anwohnerparken nachjustiert

Rabatt für Zweiräder und mit Familiencard – Neue Gebiete geplant

Einmal mehr hat sich der Gemeinderat kontrovers mit dem Thema Anwohnerparken befasst. Anlass war ein interfraktioneller Antrag von CDU, FDP/BfF und Freien Wählern. Im Ergebnis gab es jetzt Ermäßigungen für einzelne Fahrzeug- und Nutzendengruppen.

Der deutliche Aufschlag von 30 auf durchschnittlich 360 Euro pro Jahr, der im Dezember 2021 für die Anwohnerparkgebühren beschlossen wurde, treibt den Gemeinderat bis heute um. Mittlerweile liegen erste Erkenntnisse vor, wie sich die Erhöhung der Gebühren auswirkt.

Viel weniger Ausweise

Wie von den Befürwortern erhofft, führten die höheren Gebühren dazu, dass offenbar viele private Stellplätze jetzt wieder genutzt werden. Zusätzlich ist sogar erstmals seit vielen Jahren auch die absolute Zahl von Pkw zurückgegangen – in Bewohnerparkgebieten mit 2,2 Prozent sogar noch deutlich stärker als in Gebieten ohne Parkraumbewirtschaftung (0,5 %). Außerdem lässt sich statistisch ein Bereinigungseffekt nachweisen: Ausweise von Personen, die selbst gar nicht im Gebiet wohnen, wurden vielfach nicht verlängert – allein diese knapp 1800 Ausweise machen rund 40 Prozent des Rückgangs aus. Insgesamt wurden von April 2022 bis Januar 2023 nur noch 5500 Ausweise ausgegeben – 5000 weniger als im Vorjahreszeitraum.

Die Kehrseite des Rückgangs ist, dass die Mehreinnahmen bislang niedriger ausfallen als erwartet. Für eine endgültige Bewertung ist es nach Ansicht der Verwaltung aber noch zu früh: „Aufgrund der kurzen Laufzeit des neuen Gebührenmodells ist jedoch die weitere Entwicklung abzuwarten“, heißt es dazu in der Beschlussvorlage.

Halbe Gebühr für Zweiräder

Für viele wenig nachvollziehbar war, dass für motorisierte Zweiräder bislang trotz ihres erheblich geringeren Stellplatzbedarfs dieselbe Gebühr fällig wurde wie für kleine Pkw, also 240 Euro pro Jahr. Jetzt haben Verwaltung und Gemeinderat nachjustiert und beschlossen, ab 1. Juli 2023 eine neue Gebührenstufe für Fahrzeuge der Klasse L, also motorisierte Zweiräder, einzuführen. Für sie sind künftig 120 Euro pro Jahr fällig. Zum selben Termin startet auch eine zusätzliche Entlastung für Familien: Wer zum Zeitpunkt der Antragstellung eine gültige Familiencard (siehe Stichwort) vorweisen kann, also mindestens ein Kind unter 18 Jahren im Haushalt hat, zahlt nur 75 Prozent der jeweiligen Gebühr.

Keine weiteren Ermäßigungen

Ein im Vorfeld von den Fraktionen offenkundig diskutierter Kompromissvorschlag, das Gebührenmodell zu überarbeiten, fand letztlich keine Mehrheit. Stattdessen stellten die Fraktionen unterschiedliche Anträge für weitere Ermäßigungen oder eine generelle Absenkung der Gebühren, die aber jeweils deutlich scheiterten. Die Beschlussvorlage selbst wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Neue Anwohnerparkgebiete

Bereits vor einem Jahr hat die Verwaltung im Mobilitätsausschuss über mögliche Erweiterungsgebiete für das Anwohnerparken informiert (siehe Karte). In der Oberau zwischen Schwarzwald- und Kartäuserstraße ist das bereits in Vorbereitung, für elf weitere Gebiete hat das Garten- und Tiefbauamt (GuT) einen Vorschlag vorgelegt. Da die Umsetzung mit erheblichem personellem Aufwand verbunden ist, sind aktuell ein bis maximal zwei neue Gebiete pro Jahr realistisch.

Eines ist also klar: Das Thema Anwohnerparken wird den Gemeinderat noch einige Jahre beschäftigen.

Stichwort

Die Freiburger Familiencard ermöglicht es Freiburger Familien, an Angeboten aus den Bereichen Kultur, Bildung und Freizeit teilzunehmen. Beispielsweise gibt es stark verbilligte Schwimmbadkarten (10 Stück pro Kind und 10 für die Erwachsenen zu jeweils 50 Cent).

Die Familiencard ist kostenfrei für Familien, deren Einkommen nicht über der Grenze zur Berechtigung von Wohngeld oder von ALG II/Sozialhilfe liegt. Alle anderen Familien zahlen einen Jahresbeitrag von 30 Euro. Die Karte ist ab dem Tag der Ausstellung 12 Monate gültig und kann jährlich verlängert werden.

Die Karte ist erhältlich beim Freiburger Bündnis für Familie (Di 10–12 und Mi 16–18 Uhr, Kaiser-Joseph-Str. 268, 3. OG, Friedrichsbau-Passage).

www.freiburger-familiencard.de

Namen und Nachrichten

Zweifacher Wechsel im Gemeinderat: Für den im Februar verstorbenen Peter Kleefass rückt Irmgard Waldner für die CDU-Fraktion in den Gemeinderat nach. Die 59-Jährige ist als Schatzmeisterin des CDU-Kreisverbands bestens mit den aktuellen Entwicklungen in der Stadt vertraut. Ihre Schwerpunkte in der Gremienarbeit des Gemeinderats liegen im Sozialen und im Kinder- und Jugendhilfebereich. Für die fünffache Mutter und zweifache Oma ist der Gemeinderat kein Neuland: Schon bis 2019 gehörte sie dem Gremium an, in das sie für den im Juli 2017 verstorbenen Hermann Aichele nachgerückt war.

Auch in der SPD-Kulturliste gibt es ein neues Gesicht: Ismael Hares nimmt den Platz von Julien Bender ein, der berufsbedingt aus dem Rat ausschied. Hares ist 44 Jahre alt, verheiratet, Vater einer kleinen Tochter und von Beruf Vertriebsleiter in einem Schweizer IT-Unternehmen. Durch einen Gendefekt ist er auf den Rollstuhl angewiesen. Er ist im Alter von sechs Monaten mit seiner Familie vor dem Krieg aus Afghanistan geflohen. Später wurde die Familie eingebürgert. Seine politischen Schwerpunkte sind Integration, Inklusion, Wirtschaft, Digitalisierung und Kultur.

45 Jahre nach seinem Ausbildungsbeginn bei der Stadt hat Oberbürgermeister Martin Horn den langjährigen Leiter des Referats für internationale Kontakte und Protokoll, Günter Burger, in den Ruhestand verabschiedet. Neun neue Städtepartnerschaften hat Freiburg seither geschlossen; die Fäden, die die Städte miteinander verbinden, liefen stets in Burgers Büro zusammen. Hunderte von Anekdoten gibt es aus dieser Zeit, beispielsweise vom Huhn in Wiwili, das nicht nur in Burgers Bett schlief, sondern dort sogar ein Ei legte, wie OB Horn erzählte. Bei seinem Abschied, zu dem auch die von ihm gegründete Rathausmusik aufspielte, zeigte sich Burger so, wie man ihn seit jeher im Rathaus kennt: bescheiden und mit einem Dank an sein Team: „Man selber muss nichts können. Man muss nur genügend andere kennen, die was können.“

Meike Jäger wird neue Leiterin der Stadtbibliothek. Der Gemeinderat hat die bisherige Leiterin der Zentralen Kinder- und Jugendbibliothek der Stadtbücherei Frankfurt in seiner jüngsten Sitzung gewählt. Sie wird voraussichtlich zum 1. Juli ihre neue Funktion antreten und damit Nachfolgerin von Elisabeth Willnat. Meike Jäger wurde 1986 in Frankfurt/Main geboren und wollte schon als Kind Bibliothekarin werden. Bereits als Schülerin absolvierte sie Praktika in Stadtbibliotheken. Nach dem Studium des Bibliothekswesens in Köln und Leipzig arbeitete sie zunächst als Bibliothekarin an der Anhaltischen Landesbücherei Dessau, 2017 wechselte als Leiterin an die Stadtbibliothek Schkeuditz. Seit Oktober 2020 leitete Jäger die Kinder- und Jugendbibliothek der Stadtbücherei Frankfurt. Damit übernahm sie die konzeptionelle, personelle und wirtschaftliche Verantwortung für die größte Kinder- und Jugendbibliothek in Hessen. Mit ihrem Team hat sie für diese Arbeit unter anderem den Deutschen Lesepreis 2021 in der Kategorie „Herausragende Leseförderung mit digitalen Medien“ erhalten.

Zum 1. April 2023 geht die Entwicklungsmaßnahme Dietenbach GmbH & Co. KG (EMD) von der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau auf die Stadt über. Die Geschäftsführung übernehmen der frühere stellvertretende Leiter des Amtes für Liegenschaften und Wohnungswesen, Michael Hogenmüller, sowie Mario Pfau, stellvertretender Leiter des Rechtsamts. Die EMD soll die Optionsverträge, die für über 400 Grundstücke im Entwicklungsgebiet abgeschlossen worden sind, annehmen und die Stadt damit in die Lage versetzen, zeitnah in den Besitz der Grundstücke zu gelangen, um Erschließungsarbeiten durchzuführen.

Auch bei der „Erdaushubzwischenlager Dietenbach GmbH (EDG)“ gibt es eine Änderung in der Geschäftsführung. Matthias Heigold, Abteilungsleiter im Garten- und Tiefbauamt, wird Nachfolger von Helga Mayer-Salomon, die zum 1. April 2023 die Stadtverwaltung verlässt – zunächst im Rahmen eines Sabbaticals, anschließend tritt sie in den Ruhestand ein. Der zweite Geschäftsführer, ASF-Chef Michael Broglin, wird seine Nebentätigkeit als Geschäftsführer der EDG weiter ausführen.

Gemeinderat in kürze

Familienfreundliche Eigentumpolitik

In einem gemeinsamen Antrag hatten CDU, FDP/BfF und Freie Wähler im September letzten Jahres eine familienfreundliche Eigentumpolitik gefordert. Sie soll es jungen Familien aus möglichst vielen Einkommensschichten ermöglichen, ihren Traum vom Eigenheim zu verwirklichen. Die weiterführenden Fragen zum Thema – etwa nach der Anzahl des verkauften Wohneigentums in Freiburg oder den kommunalen Fördermaßnahmen – hat die Verwaltung nun in einer Informationsvorlage beantwortet. Diese nutzte der Gemeinderat als Grundlage für eine längere Diskussion zum Thema Eigentums- versus Mietwohnungen.

Zwei Schließtage mehr in Kitas

Freiburgs Kindertageseinrichtungen sind ab sofort zwei Tage mehr pro Jahr geschlossen: nämlich an 29 statt wie bislang an 27 Tagen. Hintergrund sind die Tarifabschlüsse vom Mai 2022 für Beschäftigte in Sozial- und Erziehungsdiensten, die zwei zusätzliche Regenerationstage vorsehen. Ein Verzicht auf zusätzliche Schließtage würde mit großer Wahrscheinlichkeit zu verkürzten Öffnungszeiten führen, heißt es in der Gemeinderatsvorlage – zusätzliche Schließtage hingegen würden die Verlässlichkeit der Betreuung gewährleisten, ohne die Qualität zu verringern.

Eine Pirateninsel für die Knopfhäusle

Die Sanierung der Knopfhäuslesiedlung an der Schwarzwaldstraße schreitet voran. Um auch die Freiflächen im Wohngebiet zu verschönern, wird der angrenzende Kinderspielplatz erneuert. Dafür wurden im Vorfeld Ideen von Kindern und Erwachsenen gesammelt und in die Planungen aufgenommen. Nach ihrem Wunsch entsteht hier eine „Pirateninsel“ mit verschiedenen Spiel- und Aufenthaltsangeboten, die Ende des Jahres von kleinen und großen Seeräubern gekapert werden kann. Die Gesamtkosten für die Umgestaltung liegen nach derzeitigem Stand bei 340 000 Euro. Sie werden zu 100 Prozent mit Mitteln aus dem Städtebauförderungsprogramm Sozialer Zusammenhalt gefördert: Bund und Land Baden-Württemberg tragen somit 60 Prozent der Kosten, die Stadt Freiburg bringt 40 Prozent als Komplementäranteil auf.

ICLEI-Hauptsitz bleibt in Freiburg

Das Europasekretariat des Internationalen Rates für kommunale Umweltinitiativen (ICLEI) bleibt in Freiburg. Dafür wird der Gastgemeindevvertrag um weitere vier Jahre bis mindestens 2026 verlängert. Die gemeinnützige Organisation mit weltweit 1700 Mitgliedern, davon 170 Kommunen, kümmert sich um die Förderung des Umweltschutzes und der nachhaltigen Entwicklung auf kommunaler Ebene. Die Arbeit der 95 Mitarbeitenden in Freiburg finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge und EU-Projektzuschüsse sowie einen jährlichen Zuschuss zu den Miet- und Nebenkosten durch die Stadt Freiburg. Dieser soll nun vorbehaltlich der Haushaltsberatungen von 44 000 auf 50 000 Euro erhöht werden.

Gestaltungsbeirat bleibt stabil

Seit 2014 steht der Freiburger Gestaltungsbeirat der Stadt bei wichtigen Bauvorhaben beratend zur Seite. Das fünfköpfige Gremium begleitet die Bauprojekte, steuert fachliche Argumente bei und versachlicht so die Diskussionen zu Architektur und Städtebau. Der Gemeinderat votierte einstimmig und ohne Diskussion für die Wiederbestellung der aktuellen drei Gestaltungsbeiratsmitglieder Prof. Kunibert Wachten, Prof. Elke Reichel und Angela Bezenberger für die nächsten drei Jahre.

Elektrolyseur nicht in Dietenbach

Mit nur einer Gegenstimme stimmte der Gemeinderat einer Anpassung des Energiekonzepts Dietenbach zu. Der Rat hatte vor zwei Jahren bei der Ausschreibung der Wärmekonzeption beschlossen, auch ein Elektrolyse-System zur Gewinnung von grünem Wasserstoff sowie der Nutzung der Abwärme zu integrieren. Die inzwischen mit der Wärmeversorgung Dietenbachs beauftragte Badenova-Tochter Wärmeplus hatte nun vorgeschlagen, den Elektrolyseur im Industriegebiet Nord anzusiedeln.

Folgen der Energiekostenkrise

Die Verwaltung hat dem Gemeinderat eine Übersicht von bundes-, landesrechtlichen und kommunalen Instrumenten zur Kenntnis vorgelegt, mit denen die sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Energiekostenkrise für Bürgerinnen und Bürger abgefedert werden. Durch die Vielzahl der unterschiedlichen Maßnahmen, beispielsweise Gas- und Strompreisbremse, Tankrabbat, Deutschlandticket oder die Wohngeldreform, sieht die Verwaltung zum gegenwärtigen Zeitpunkt keinen Bedarf für zusätzliche kommunale Maßnahmen, wie sie Eine Stadt für alle und SPD/Kulturliste in einem gemeinsamen Antrag ver-

gangenen November gefordert hatten. Die Mitglieder des Gemeinderats nahmen dies ohne weitere Aussprache zu Kenntnis.

Wahlrecht, Sport und Inklusion

Grüne, Esfa, SPD/Kulturliste, Jupi und FDP/BfF haben ein kommunales Wahlrecht für alle in Freiburg lebenden Migrantinnen und Migranten gefordert, unabhängig von einer EU-Staatsbürgerschaft. Ziel ist, auch Angehörigen von Drittstaaten volle politische Teilhabe zu ermöglichen. Außerdem soll der Gemeinderat die Erklärung „Unsere Städte, unsere Stimmen“ des europäischen Netzwerks „Voting Rights for ALL Residents“ unterzeichnen. Eine Vorlage wird im April in die Gremien eingebracht. Die CDU-Fraktion fordert die Verwaltung auf, einen Fahrplan zur Weiterentwicklung des Profi- und Breitensports vorzulegen, um einen gesamtstädtischen Sportentwicklungsplan zu erarbeiten. Und Grüne, SPD/Kult und Jupi fordern ein Konzept zur Inklusionsbegleitung an Kindertagesstätten. In bestimmten Zeitabschnitten soll jeweils mindestens eine Kindertagesstätte mit mindestens einer heilpädagogischen Fachkraft ausgestattet werden.

(Gemeinderat, 7. März 2023)

Dietenbach macht Schule

Den Planungswettbewerb für den Schulcampus im neuen Stadtteil hat das Freiburger Büro mbpk gewonnen. Der Siegerentwurf überzeugte die 17-köpfige Jury mit seinen klaren Grundrissen, den sinnvoll platzierten Vorplätzen und der harmonischen Einbindung ins Umfeld.

Zwei Tage lang hat das Preisgericht die 17 eingereichten Entwürfe bewertet und abgewogen. Unter dem Vorsitz der Architektin Jórunn Ragnarsdóttir aus Stuttgart kam die hochrangig besetzte Jury vor 14 Tagen zu einem eindeutigen Ergebnis: Das Planungsbüro mbpk Architekten aus Freiburg hat zusammen mit RMP Stefan Lenzen Landschaftsarchitekten aus Bonn den Wettbewerb für die Gemeinschaftsschule mit Sport- und Bewegungspark für den neuen Stadtteil gewonnen. Damit erhält das erste und wohl auch größte stadtteilprägende Gebäude in Dietenbach ein Gesicht.

Der Gemeinderat hatte im Juli 2022 die Auslobung eines architektonisch-freiraumplanerischen Wettbewerbs für das umfangreiche Schulbauprojekt beschlossen. Der Wettbewerb umfasste eine Schule für rund 1700 Schülerinnen und Schüler mit Mensa und Bühne, zwei Sporthallen sowie einen Kinder- und Jugendtreff. Dazu kommt ein Sport- und Bewegungspark, der nicht nur dem Schulsport dient, sondern allen Menschen in Dietenbach und Rieselfeld zugänglich sein soll und auch dem Verein „Sport vor Ort“ zur Verfügung steht. Da das Areal rund um die Schule herum – auch nach Schulschluss und an den Wochenenden – für vielerlei Aktivitäten genutzt werden soll, kommt dem Sport- und Bewegungspark hier eine besondere Bedeutung zu: Er soll nicht nur ein bedeutender Ort im neuen Stadtteil, sondern zudem auch Bindeglied zum benachbarten Stadtteil Rieselfeld werden. Auch durch das Kinder- und Jugendzentrum, die beiden Sporthallen und den großen Saal im Hauptgebäude, der laut Baubürgermeister Martin Haag „so groß wie das Bürgerhaus Seepark“ ist, wird der Schulcampus einen großen Beitrag zum „Leben“ im Stadtteil leisten.

Magistrale im Zentrum

Nach Überzeugung der Jury wird der Siegerentwurf den vielfältigen Anforderungen eindeutig am besten gerecht. Besonders gut gefallen hat dem Preisgericht die in Ost-West-Richtung verlaufende „Magistrale“, die von der Haltestelle kommend alle Schulgebäude miteinander verbindet. Dadurch „entstehen unterschiedliche Vorplatzsituationen, die einerseits eine gute Adressierung der einzelnen Schul- und Sportgebäude und andererseits wohlproportionierte Vorzonen zu den Eingangsbereichen bieten“, so die Jury.

Wohltuende Atmosphäre

Die Gebäude werden in Holz-Hybrid-Bauweise errichtet. „Wir verwenden das Holz dort, wo es seine Stärken hat“, erläuterte Architekt Marc Prettnner vom siegreichen Freiburger Büro mbpk. Ein Konzept, das auch die Jury überzeugt hat, weil es „eine warme und wohltuende Atmosphäre der Innenräume erwarten lässt“. Die ebenfalls gelobte „wohlproportionierte und sehr gut organisierte Gebäudestruktur, die die einzelnen Bausteine der Schule ablesbar macht“, ist auch für Architektur Laien gut erkennbar und wird dafür sorgen, dass „diese riesige Schule wie eine kleine Schule wirkt“, erklärte Architekt Prettnner. Großen Wert legte das Planungsbüro auf die Freiraumgestaltung. Im Juryurteil heißt es dazu unter anderem: „Drei sinnvoll positionierte und gut dimensionierte Vorplätze bilden angenehme, differenzierte Orte des Ankommens, Querens und Wartens, somit gut funktionierende Schnittstellen zwischen dem Stadtteil bzw. der Straßenbahnhaltestelle und den Schulgebäuden. Konzentrierte Spielbereiche und pointierte Ruhe zonen wechseln mit Vegetationsbereichen ab.“ Vereinfacht gesagt: Auf dem Schulcampus wird man sich gerne aufhalten.

Gemeinsam leben und lernen

Da mit Dietenbach ein sozial- und altersgemischter Stadtteil entsteht, in dem soziale Teilhabe und die Berücksichtigung vielseitiger Bedürfnisse und Lebenssituationen im Vordergrund stehen sollen, eignet sich eine Gemeinschaftsschule in besonderer Weise. Der Kerngedanke des gemeinsamen Lebens im Stadtteil spiegelt sich somit durch ein gemeinsames Lernen aller im Stadtteil verwurzelten Schülerinnen und Schüler wider.

Die Gemeinschaftsschule vereint die Primarstufe mit den beiden Sekundarstufen, sodass die Schülerinnen und Schüler den Stadtteil bis zum Ende ihrer Schulzeit nicht verlassen müssen und entsprechend ihres Leistungsstandes individuell gefördert und im selbst organisierten Lernen unterstützt werden. Die Schule versteht sich sozusagen als originärer Teil des neuen Stadtteils und will dessen Rahmenbedingungen abbilden und als Grundlage ihrer pädagogischen Arbeit nutzen.

Dafür braucht es neben modernem Unterricht und aktueller Pädagogik auch eine Architektur, die diese unterstützt. Hier soll ein Lern- und Lebensort entstehen, zu dem die Schülerinnen und Schüler eine Bindung aufbauen und in dem sie sich selbstständig und leistungsorientiert in einer ästhetisch gestalteten Umgebung entwickeln können.

Baubeginn ab 2026 möglich

Der weitere Zeitplan sieht in den nächsten Wochen Verhandlungen mit den Siegerbüros und die Vorstellung des Siegerentwurfs im Bauausschuss vor. Die Entwurfsplanung mit Kostenberechnung soll dem Gemeinderat Ende 2024 zur Entscheidung vorgelegt werden. Der Baubeginn könnte dann im Jahr 2026 sein. Spätestens 2029 soll zumindest ein erster Teil des Schulcampus in Betrieb gehen.

Die angenommenen Projektkosten einschließlich des Sport- und Bewegungsparks betragen aus heutiger Sicht 120 bis 150 Millionen Euro und sind in der Projektkalkulation des Stadtteils Dietenbach enthalten.

www.freiburg.de/dietenbach

Stimmen

Martin Haag Baubürgermeister

„Wir hatten an diesen Wettbewerb besondere Erwartungen, und meine Hoffnungen haben sich erfüllt. Beim Bewerten der Entwürfe standen folgende Kriterien im Vordergrund: die pädagogische Funktionalität, die Gestaltungsqualität, die Holzbaubauweise und eine ansprechende Freiraumgestaltung der Schulflächen sowie des Sport- und Bewegungsparks.“

Jórunn Ragnarsdóttir Vorsitzende der Jury

„Der ausgewählte Entwurf fügt sich städtebaulich harmonisch in das Umfeld ein. Mit gekonnt versetzten Baukörpern gelingt es, allseitig gut proportionierte Freiräume zu formulieren. Der Schulcampus als Auftakt für die Bebauung im Stadtteil Dietenbach entfaltet in seiner Höhenentwicklung eine unverwechselbare Silhouette, die aus der Ferne zur Identität des Ortes beiträgt.“

Rüdiger Engel Leiter der Projektgruppe Dietenbach

„Der Entwurf interpretiert die städtebaulichen Zielsetzungen für den neuen Stadtteil Dietenbach in herausragender Weise und projiziert sie auf den Schul- und Sportcampus. Hierdurch entstehen eine innovative Bildungslandschaft und ein qualitätsvoller Freiraum für Sport und Freizeit, auf die wir uns alle freuen.“

Ingrid Geiß stellvertretende Leiterin des Amts für Schule und Bildung

„Das war für die Wettbewerbsteilnehmer eine große Herausforderung, denn es soll hier kein klassischer Schulbau mit Klassenzimmern und Fluren entstehen. Die Offenheit steht im Vordergrund, Flure und Treppenhäuser werden zu Lernräumen, und das Klassenzimmer hat ausgedient. Der Siegerentwurf zeigt Wege auf, mit denen es möglich ist, Schule nicht nur pädagogisch, sondern auch baulich neu zu denken.“

Andrea Katzer Leiterin des Gebäudemanagements Freiburg

„Die städtebauliche Figur führt in ihrer Klarheit und Maßstäblichkeit dazu, dass die Orientierung im Stadtraum, im Grünraum und im Gebäude selbst leichtfällt. Hier entsteht keine Lernmaschine, sondern eine Heimat für alle Schülerinnen und Schüler.“

Marc Prettner Architekt im Büro mbpk

„Unser Büro beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den besonderen Anforderungen von Schulen. Das erste Cluster haben wir bereits 2013 an der Paul-Hindemith-Schule umgesetzt. Unser Ziel war es, die riesige Schule so zu gliedern, dass kleine Einheiten entstehen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler wohlfühlen und zurechtfinden.“

Zinklern am Horizont

Beim Bürgergespräch in Lehen dreht sich viel um die anstehenden Veränderungen

Einmal mehr ermöglichte Martin Horn bei „OB vor Ort“ vor 14 Tagen das, was Kennzeichen der Bürgergesprächsreihe ist: „wenig Distanz, viel Austausch“. Rund 75 Personen waren der Einladung in die Bundschuhhalle gefolgt. Gesprächsthema Nummer 1 war das seit Jahrzehnten geplante Baugebiet „Im Zinklern“.

OB vor Ort

„Lehen hat viel vor“, sagte OB Horn in seinem kurzen Eingangsstatement und gab damit dem Abend schon eine klare Richtung. Am 21. März, so seine Ankündigung, soll der Gemeinderat den Bebauungsplan für Zinklern beschließen. Damit könnte das seit Jahrzehnten (und Generationen) geplante Baugebiet tatsächlich Realität werden. „Wir sind voll im Zeitplan“, entgegnete Horn auf die Frage: „Wann können wir dort einziehen?“. Sogar eine konkrete Jahreszahl nannte ergänzend Ortsvorsteher Bernhard Schätzle: „2026 ziehen die Ersten ein!“ Schon 2028 soll die Johannes-Schwartz-Schule, die jetzt erweitert wird, voll belegt sein. Denn auch das ist ein Nebeneffekt von Zinklern: „Sie werden deutlich jünger werden“, sagte OB Horn.

Chlor gegen Gestank

Für die Schulerweiterung sind im kommenden Haushalt elf Millionen Euro vorgesehen. Für die Probleme mit den bestehenden Schultoiletten braucht es hingegen eine andere, schnellere Lösung. Regelrecht „ekeln“ würden sich manche Kinder vor dem Toilettengang, sagte ein Bürger. Eine Mitarbeiterin der Schulkindbetreuung ergänzte: „Es stinkt bestialisch!“ Deswegen sei demnächst eine intensive Chlorreinigung geplant. Dadurch, so Horn, sollte man das Geruchsproblem in den Griff bekommen.

Verkehr ist immer Thema

Kein Bürgergespräch ohne Verkehrsthemen: Konzepte für Elektroauto-Ladestationen und zur Verhinderung von Ausweichverkehr rund um den P&R-Platz, eine zusätzliche Frello-Station an der Endhaltestelle in der Ziegelhofstraße, mehr Carsharing-Plätze sowie mehr Kontrollen von (falsch) parkenden Fahrzeugen wurden von Bürgerinnen und Bürgern als wünschenswert vorgetragen. Die meisten Themen sind im Rathaus bekannt, manches, wie die stadtweite Ausweitung von Frello-Stationen und Carsharing, ist in der Mache, allerdings noch nicht final entschieden. Und anderes widerspricht sich einfach: So forderte eine Bürgerin „generellen Vorrang für Stadtbahnen“, ihr Begleiter hingegen die „grüne Welle für den Autoverkehr“. Mit der Bemerkung, dass Ampelschaltungen „sehr komplex“ seien, wies OB Horn freundlich darauf hin, dass beides gleichzeitig kaum möglich sei.

Angebote für Jugendliche

Direkt vor der Bundschuhhalle gibt es seit wenigen Wochen einen Bewegungspark, der Menschen aller Altersklassen sportliche Betätigung ermöglicht. Speziell für die Jüngeren gebe es aber zu wenig Angebote, trug ein Mitarbeiter der katholischen Jugendarbeit vor. Offene Flächen, vielleicht einen Basketballkorb oder einen Grillplatz nannte er spontan als Ideen. Außerdem sollten manche Bereiche besser beleuchtet sein, beispielsweise der Radweg Richtung Blumencafé. Ob hier im Zuge der Umstellung auf LED-Beleuchtung etwas geplant ist, will OB Horn beim Tiefbauamt nachfragen. Und hinsichtlich der Angebote für Jugendliche verwies er einmal mehr auf Zinklern: „Da wird sich einiges bewegen.“

Haushalt und mehr

Zum Ende des Gesprächsabends spannte sich der Bogen noch etwas weiter. Die Frage nach dem Westbad (OB Horn: „Wir stehen im Wort – das Westbad kommt!“) überwand nicht nur die Stadtteilgrenze, sondern eröffnete für den Oberbürgermeister auch die Chance, über die Haushaltslage und die Finanzierung öffentlicher Aufgaben zu sprechen. Rund 600 Millionen Euro investiert die Stadt im Rahmen des Konzepts „FSB 2030“ in den kommenden zehn Jahren in das Thema „Bezahlbares Wohnen“ – das sei „richtig und wichtig“ und trotzdem nur ein Kampf „David gegen Goliath“ auf dem „irrwitzigen Wohnungsmarkt“. Dennoch und vielleicht umso mehr bat OB Horn in seinem Schlussort um Zuversicht: „Es wird nur besser, wenn man es besser macht.“

„So beliebt wie nie zuvor“

Der Mundenhof stellt seinen Jahresrückblick 2022 vor – tierischer Zuwachs und viele Ideen für die Zukunft

Bei der Jahrespressekonferenz auf dem Mundenhof gab es viel zu berichten: über streitende Affen, zufriedene Wollschweine, große und kleine Baustellen und viele Pläne für die Zukunft.

„Wir sind so beliebt wie nie zuvor, haben so viele Baustellen wie nie zuvor und brauchen so viel Geld wie nie zuvor“, bringt Susanne Eckert, Leiterin des Mundenhofs, den Jahresrückblick auf den Punkt.

Die Zahlen sprechen für sich: Im Jahr 2022 kamen über 480 000 Besucherinnen und Besucher in Freiburgs Tier-Natur-Erlebnispark. Dieser Rekord hat mehrere Ursachen. Im Laufe des Jahres wurden alle Corona-Einschränkungen aufgehoben. Zudem bewirkte der Hitzesommer, dass viele Menschen Entspannung im Freien suchten. Schließlich führten Ukrainekrieg, Energiekrise und Inflationsangst dazu, dass viele Familien im Schwarzwald Urlaub machten, statt in die Ferne zu fliegen. Inzwischen seien auch an heißen Tagen die Besucherzahlen hoch, sagte Bürgermeisterin Christine Buchheit. „Der Mundenhof ist für viele Menschen ein niederschwelliger Ort der Entspannung für die ganze Familie. Der kostenfreie Zugang ermöglicht den Besuch aller Bevölkerungsschichten – das ist uns besonders wichtig“, betonte Buchheit.

Mundenhofleiterin Birte Boxler geht davon aus, dass der Rekord in Zukunft übertroffen wird: „Durch den neuen Stadtteil Dietenbach werden nochmals rund 150 000 Besucherinnen und Besucher dazukommen.“

Extremes Wetter

Doch der Hof hatte im Jahr 2022 auch mit Problemen zu kämpfen. Dürre, Starkregen, Stürme führten wie schon in den Jahren zuvor immer wieder zu Ernteausfällen und erschwerten die Futtermittelversorgung. Wo vor 20 Jahren noch bis zu drei Heuernten normal waren, ist es heute schwierig, zwei gute Ernten zu erzielen. Deshalb hat der Mundenhof ein Netzwerk mit regionalen Heulieferanten aufgebaut, das inzwischen gut funktioniert. Darüber hinaus haben die Landschaftsgärtnerinnen und -gärtner des Hofes ein Projekt zum Thema Pflanzenkohle angestoßen. Dabei werden Mist und Laub kompostiert und danach wieder auf den Flächen verteilt. So wird die Humusschicht im Boden angereichert. Das hilft den Pflanzen, mehr Wasser zu speichern und schneller zu wachsen.

Das extreme Wetter macht jedoch auch den Tieren zu schaffen: Sie sind anfälliger für Parasiten und leiden häufiger unter Fell- und Hautproblemen.

Zoff in der Affenbande

Spannend wird es dieses Jahr bei den Javaneraffen: Hier steht ein Machtwechsel an. Nijamuk und Elisha, das bisherige Königspaar, sind in die Jahre gekommen, und die Jungen wittern nun ihre Chance. Das führt immer wieder zu lautem Geschrei und wilden Verfolgungsjagden im Gehege. Dabei kam es im vergangenen Jahr immer wieder zu Verletzungen. Das Team der Pflegerinnen und Pfleger hatte die Tiere jedoch genau im Blick und kümmerte sich mit viel Geduld um verängstigte Affen, die sich nicht mehr vom Baum trauten.

Im vergangenen Jahr gab es auf dem Mundenhof wieder viel tierischen Nachwuchs. Bei den Ziegen und Schafen kamen 37 Lämmer zur Welt. Die Pfauen bekamen neun Jungtiere, und der neue Straußenhahn Kito nahm seine Rolle als Vater von Anfang an sehr ernst. Neben einem neuen Heidschnucken- und Kaschmirziegenbock, zwei neuen Kamerunschafen und zwei neuen Nandus gab es einige besondere Neuzugänge in der Mundenhof-Familie. Im Februar 2022 konnte ein neuer Bisonbulle mit dem Namen Manitu begrüßt werden. Und bei den Ungarischen Steppenrindern vergrößert seit Oktober der Stier Bika die Herde, zuvor musste Tibor, der vorherige Bulle, wegen eines Tumors eingeschläfert werden.

Im November hat der Mundenhof dann über die Gesellschaft zur Erhaltung bedrohter Haustiere zwei neue Wollschweindamen gefunden. Sie heißen Marla und Gretel und leben noch im Absperngehege, bis sie groß genug sind, um zu Waldemar und Nanni gelassen zu werden.

Beliebtes KonTiKi

Im KonTiKi (Kontakt-Tier-Kind), der naturpädagogischen Bildungs- und Freizeiteinrichtung des Hofes, konnten auch im vergangenen Jahr viele Kinder spielerisch die Natur entdecken. An den KonTiKi-Nachmittagen kamen insgesamt 3885 Kinder (2021: 2596) auf den Hof. Und insgesamt besuchten 62 Klassen mit 1231 Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Angebot. Außerdem fanden in den ersten beiden Wochen der Sommerferien Ferienfreizeiten für insgesamt 50 Kinder statt. Auch in den Anfragen für die geplanten Kindergeburtstage auf dem Hof zeichnet sich deutlich die Beliebtheit des Parks ab: Alle Termine für 2023 sind bereits ausgebucht. Geplant ist außerdem, das KonTiKi-Programm auf den Bereich Gemüseanbau und Landwirtschaft auszuweiten, erzählt Susanne Eckert.

Viele Pläne für die Zukunft

Es hat sich viel getan auf der Großbaustelle Erdmännchen- und Straußenstall. Nach dem Versetzen des Zauns und den Grabungen wurde im Herbst die neue Bodenplatte gegossen und danach das neue Stallgebäude errichtet. Am 25. Mai wird der Stall dann eröffnet, verrät Susanne Eckert.

Auf dem Mundenhof laufen immer viele Projekte gleichzeitig, und nach der Baustelle ist vor der Baustelle: Neben dem Kuhstall befindet sich die Alte Schmiede, die zu einer Zukunftsschmiede umgebaut werden soll. Geplant ist ein Schulklassenraum mit angrenzender Küche. Aus den Garagen soll eine Orangerie werden, die einen direkten Zugang zu den neu entstehenden Gartenflächen bietet. Da dies viel Geld kosten wird, will der Mundenhof nun Fördermittel bei Stiftungen und Unternehmen beantragen.

www.mundenhof.de

Wärmeverbund Freiburg-Süd wächst

Anbindung von Haslach, Vauban, Stühlinger

Der regionale Energie- und Umweltdienstleister Badenova verbindet das Fernwärmenetz zwischen den Stadtteilen Haslach und Vauban. Je nach Witterung dauern die Bauarbeiten bis Ende Mai 2024. Auch im Stühlinger werden Wärmeleitungen verlegt, hier dauern die Arbeiten bis Ende November.

Das rund 1600 Meter lange Baufeld im Vauban und in Haslach ist in mehrere Abschnitte eingeteilt. Aktuell wird die Wärmeversorgungsleitung von der Clara-Immerwahr-Straße bis zur Einmündung Wiesentalstraße verlegt. Im Anschluss, in Bauphase 2, ist die Wiesentalstraße nur eingeschränkt befahrbar. Ab Mitte Mai bis voraussichtlich Ende Juli ist die Wiesentalstraße auf Höhe der Bahnunterführung voll gesperrt. Eine Umleitung wird eingerichtet. Danach sind auch die Schopfheimer, die Lörracher sowie die Müllheimer Straße betroffen und nur eingeschränkt passierbar. Im Zuge der Verlegung der Wärmeleitung werden auch die Abwasser- und Trinkwasserleitungen erneuert.

Im Stühlinger ist das Baufeld rund 900 Meter lang. Nach dem Auftakt Mitte März in der Ferdinand-Weiß-Straße/Ecke Fehrenbachallee geht es vorbei an der Raben- bis zur Kreuzung Eschholzstraße. In zwei Bauabschnitten wird die Eschholzstraße überquert, und es werden Wärmeleitungen von der Ferdinand-Weiß-Straße bis zur Klarastraße verlegt. Zum Schluss steht die Erweiterung des Wärmenetzes in der Rabenstraße bis zur Vogesenstraße an.

In den betroffenen Stadtteilen kommt es zu Verkehrsbehinderungen und eingeschränkten Parkmöglichkeiten durch voll- oder halbseitige Sperrungen von Straßenabschnitten. Grundstückszufahrten sind mit Behelfsübergängen ausgestattet. Der Fuß- und Radverkehr kann die Baustellen über Durchgänge passieren.

Initiatorin der Arbeiten ist die Badenova-Tochter Wärmeplus, in Zusammenarbeit mit Badenovanetze und in Abstimmung mit dem städtischen Garten- und Tiefbauamt. Durch den Ausbau wächst das Netz des Wärmeverbunds Freiburg-Süd weiter. Die Badenova ermöglicht weiteren Abnehmern, sich an das Wärmenetz anzubinden, und leistet einen Beitrag zum Erreichen der klimapolitischen Ziele der Stadt.

Kurz gemeldet

„Faktor Wohnen“ im Waldhaus

Mit regenerativen Baustoffen und der Dringlichkeit des ökologischen Umbauens für die Stadtentwicklung beschäftigt sich ab 31. März die neue Ausstellung „Faktor Wohnen: Ökologisch um:bauen für den Klimaschutz“ im Waldhaus. Sie beschäftigt sich damit, wie klimaschädlich Bauen ist, und zeigt, dass Baustoffe aus regenerativen Rohstoffen im Vergleich zu konventionellen Baustoffen oft besser abschneiden.

Bis 27. September. Infos: www.waldhaus-freiburg.de oder www.faktor-wohnen.de

Beteiligung zu Platz an der Lokhalle

Mehr Naherholung fürs Güterbahnareal: Auf dem Platz direkt vor der Lokhalle soll eine zentrale Grün- und Freifläche entstehen. Bei der Gestaltung des neuen Platzes können sich Bürgerinnen und Bürger beteiligen. Dazu gibt es am Donnerstag, 30. März, 19 Uhr, eine Planungsveranstaltung im Gemeindesaal St. Konrad, Rennweg 47. Hier stellt die Stadt erste Ideen und den bisherigen Prozess vor, und alle Interessierten können sich einbringen.

Stromverbrauch selbst messen

Welche Haushaltsgeräte verbrauchen wie viel Strom? Lohnt sich die Anschaffung eines neuen Kühlschranks? Antworten auf diese Fragen liefern Energiemessgeräte, die die Stadtbibliothek ab sofort für den Privatgebrauch verleiht. Partner der Aktion ist die Badenova. Mit den Geräten lässt sich der Verbrauch jedes Haushaltsgerätes messen. Dank des Vergleichs mit Durchschnittswerten liefern die Daten eine Orientierung, wo sich Energiefresser verstecken. Insgesamt 18 Energiemessgeräte sind ab sofort in der Hauptstelle am Münsterplatz, in den Stadtteilbibliotheken Haslach und Mooswald, in der Mediothek im Rieselfeld und im Bücherbus erhältlich. Erwachsene können sie mit ihrem Bibliotheksausweis für vier Wochen ausleihen.

Energieberatung in Kappel

Die Energiekarawane, eine Beratungskampagne des Umweltschutzamts zum Thema „Energetische Gebäudesanierung“, ist vom 23. März bis zum 4. Mai in Freiburg in Kappel unterwegs und beantwortet Fragen der Hauseigentümerinnen und -eigentümer: „Wie viel Energie verbraucht mein Haus? Wie kann ich Geld und Energie sparen?“ Die Auftaktveranstaltung findet am Donnerstag, 23. März, um 19 Uhr im Gemeindehaus in Kappel statt. Die Energiekarawane gibt Immobilienbesitzerinnen und -besitzern die Gelegenheit, sich kostenlos über Sanierungsmöglichkeiten beraten zu lassen und damit ihre private Energiewende voranzutreiben.

Anmeldung zur Auftaktveranstaltung und zu Beratungsterminen unter Telefon 0761 407361
www.fesa.de/energiekarawane-kappel, energiekarawane@fesa.de

Beratung zum Gebäudegrün

Mit dem Förderprogramm „GebäudeGrün hoch³ – Grüne Dächer|Fassaden|Höfe für Freiburg“ fördert die Stadt Dach- und Fassadenbegrünungen sowie Entsiegelungen. Vom 27. bis zum 31. März gibt es eine Beratungswoche dazu. Zum Auftakt am Montag, 27. März, findet von 17.30 bis 19 Uhr ein Online-Infoabend mit dem Titel „Trägt Ihr Haus schon Grün? Gute Gründe für die Begrünung Ihres Hauses“ statt. Hier wird es Informationen über positive Wirkungen geben, schöne Praxisbeispiele sowie alles Wissenswerte über das Förderprogramm und den Antrag dafür. Am Freitag, 31. März, bietet die Stadt zwischen 12 und 18 Uhr im Rathaus im Stühlinger individuelle, kostenlose Beratungen an; eine Anmeldung ist erforderlich.

Anmeldung zum Infoabend und Terminvereinbarung unter:

www.gebaeudegruen.info/Info-Abend

Bürgerinfo im Mooswald

Das Stadtplanungsamt lädt zu einem Infoabend am Donnerstag 23. März, um 19 Uhr ins Fritz-Hüttinger-Haus ein. Themen sind die planerischen Ziele zur Stadtteilmitte sowie zur unmittelbar angrenzenden Wohnbebauung der Freiburger Stadtbau (FSB) am Drachenweg, die an das 2019 beschlossene Rahmenkonzept Mooswald anknüpfen. Auskunft geben an diesem

Abend Roland Jerusalem, der Leiter des Stadtplanungsamts, und Magdalena Szablewska, technische Geschäftsführerin der FSB. Die Teilnehmenden können Anregungen einbringen und sie so frühzeitig in den Planungsprozess einfließen lassen.

Bürgerbeteiligung zum Bahnlärm

In der vergangenen Woche hat das Eisenbahn-Bundesamt die erste Phase der Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen der Lärmaktionsplanung gestartet. In den kommenden sechs Wochen können alle Menschen, die sich durch Schienenlärm gestört fühlen, an der Lärmaktionsplanung an Schienenwegen des Bundes mitwirken und sich zu ihren Lärmproblemen äußern. Hierfür hat das Eisenbahn-Bundesamt eine Beteiligungsplattform freigeschaltet.

www.laermaktionsplanung-schiene.de

Stadt sucht Peer-Beratende

Auf der Suche nach einem Nebenjob, der sich gut ins Studium integrieren lässt? Das Amt für Soziales sucht Peer-Berater und -Beraterinnen für die Suchtprävention. Sie erhalten eine kostenlose 28-stündige Ausbildung, die ihnen Wege der Prävention, Möglichkeiten der Gesprächsführung und das örtliche Suchthilfenetzwerk erklärt. Die Einsätze sind an Wochenenden (Fr oder Sa), etwa von 19 bis 24 Uhr.

Interessierte melden sich bis Mo, 27.3., bei Nora Efgang:

Tel. 0761 201-3834, nora.elfgang@stadt.freiburg.de

„Ein Ort zwischen Zuhause und Arbeitsplatz“

Elisabeth Willnat hat 19 Jahre die Stadtbibliothek geleitet und hat in dieser Zeit viele Veränderungen mitgestaltet

Elisabeth Willnat hat seit 2004 die Stadtbibliothek geleitet und wurde kürzlich feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Im Gespräch erzählt sie von herausfordernden Pandemiezeiten, träumt von der Zukunft der Bibliotheken und bekennt sich zum gedruckten Buch.

Amtsblatt: Fast zwei Jahrzehnte haben Sie die Stadtbibliothek geleitet. In dieser Zeit ist vieles digitaler geworden, aber noch ist das gedruckte Buch nicht aus den Regalen verschwunden. Wie ist es denn bei Ihnen zu Hause?

Elisabeth Willnat: Auf meinem Nachttisch liegen ein Buch und ein E-Book-Reader. Der ist überhaupt manchmal einfach praktischer, wenn es dunkel ist. Aber ich hänge schon noch am gedruckten Buch, denn es hat für mich auch etwas Ästhetisches. Nicht umsonst habe ich unendlich viele Bücher – es sind so an die 6000, die ich aber nicht alle gelesen habe.

Was war in Ihrer Zeit bei der Stadtbibliothek die größte Veränderung?

Die sichtbarste Veränderung ist vielleicht, dass wir in dieser Zeit unser gesamtes Haus am Münsterplatz barrierefrei umgestaltet haben. Inhaltlich war eine große Veränderung die digitale Transformation. Dabei haben wir natürlich nicht bei null angefangen, und vor allem in der Pandemiezeit haben wir hier einen großen Schritt nach vorne gemacht. Das Bibliotheksportal wurde fertig, wir haben Datenbanken für Filme und Musik erworben und unser Online-Angebot mit E-Books, E-Papers, E-Magazinen, Filmen und Musik ausgeweitet. Das wird richtig gut angenommen. Ein weiteres großes Projekt war, dass wir ab 2009 gemeinsam mit dem Amt für Schule und Bildung das Schulbibliotheksnetz eingerichtet haben.

Wie lief das ab?

Das ging relativ geräuschlos über die Bühne. Ich habe das Know-how aus Frankfurt mitgebracht, wo ich zwei Jahre lang eine schulbibliothekarische Arbeitsstelle geleitet habe. Trotzdem war es ein großer Klimmzug, für den wir zunächst kein zusätzliches Personal hatten. Das kam erst nach und nach. Heute haben wir auch in Freiburg eine solche Stelle und 40 Schulbibliotheken – in fast allen Grundschulen und mit fremdsprachigen Beständen. So können wir Kinder ansprechen, die wir mit anderen Initiativen nicht erreichen.

Was war die größte Herausforderung, die Sie als Bibliotheksleiterin zu managen hatten?

Die Coronajahre waren auf jeden Fall eine Zäsur. Es gab Zeiten, da war ich hier allein am Münsterplatz. Um die Kinder auch während der Lockdowns mit Lesestoff zu versorgen, haben wir mit Unterstützung der Matthias-Ginter-Stiftung das Programm „Bücher für Kinder“ gestartet. Ein Mitarbeiter hat die Bücherpakete mit dem Fahrrad zu den Familien gebracht. Immer wenn es irgendwie ging, waren wir am Start. Wir waren die ersten, die wieder aufgemacht haben, und hatten in der Zeit alle Modelle, die es gab: 2G, 3G, mit Plus, ohne Plus, mit Registrierung, mit Zeitfenster – da konnten die, die sich angemeldet hatten, 45 Minuten hierbleiben. Dann mussten wir wieder eine Viertelstunde lüften. Heute kaum noch vorstellbar ist auch die Buch-Quarantäne, an die wir uns halten mussten: Nach der Rückgabe durften wir die Bücher 72 Stunden nicht anpacken.

Als Leiterin haben Sie auch viele andere Bibliotheken in der Welt gesehen. Gibt es eine, die Sie besonders beeindruckt hat? Gemeinsam mit Ulrich von Kirchbach habe ich 2019 die Bibliothek im dänischen Aarhus besucht: Eine „Open Library“, die die Menschen rund um die Uhr nutzen können. Da ist so vieles möglich, was über das klassische Verständnis von einer Bibliothek hinausgeht. Wenn in Aarhus jemand auf die Idee kommt, einen Kurs anzubieten – zum Beispiel dazu, wie man einen Fisch zerlegt –, dann kann er das machen. Mich persönlich hat auch die Bibliothek in Boston sehr beeindruckt. Da gibt es neben einem modernen Trakt auch ein wunderbares historisches Gebäude mit Wandgemälden und schönen Lesesälen. Man bekommt Literatur, die man bei uns schon aufgrund von Platzmangel gar nicht anbieten kann.

In New York fand ich toll, dass in der Public Library ein Schatz wie die Gutenberg-Bibel, die bei uns nur zu besonderen Gelegenheiten ausgepackt wird, einfach ausgestellt ist. Jeder kann sie sich angucken. Der „Public“-Library-Gedanke in den USA umfasst, dass die Bibliothek wirklich für alle Bürgerinnen und Bürger da ist.

Wie stellen Sie sich die Stadtbibliothek in zehn Jahren vor? Wo soll es hingehen?

Ich stelle mir die Bibliothek als eine Art dritten Ort zwischen Zuhause und Arbeitsplatz oder Schule vor, an dem man sich gerne aufhält, ohne Konsumzwang. Dort kann man sich treffen, Angebote wahrnehmen oder auch selbst etwas anbieten – wie jetzt schon die Lesekreise oder das Sprachcafé für Migrantinnen.

Bei Ihnen steht jetzt ein neues Kapitel an. Was haben Sie vor im Ruhestand?

Ich habe den Vorsitz des Freundeskreises Freiburg-Tel Aviv-Yafo übernommen und arbeite mich gerade ein. Mit Israel und dem Judentum beschäftige ich mich schon lange. Ich war oft in Israel und habe auch hier mit der Israelitischen Gemeinde und mit der Chawura-Gemeinde zusammengearbeitet. Mehr Zeit nehmen möchte ich mir außerdem für „meine“ Chöre. In der Domkappelle singe ich mit bei Verdis Requiem, und mit dem Deutsch-Französischen Chor war ich kürzlich in Paris. Außerdem will ich wieder anfangen zu fotografieren und die Gegend erkunden. Dafür hatte ich in den letzten Jahren nicht so viel Zeit. Insgesamt bin ich offen für Veränderung und freue mich auf das, was kommt.

(Linda Widmann)

„Starke Schultern“ sollen mehr tragen

Theaterkarten werden zehn Prozent teurer

Unisono hat sich der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung dafür ausgesprochen, die Eintrittspreise fürs Theater mit Beginn der Spielzeit 2023/24 zu erhöhen. Je nach Kategorie werden die Karten im Schnitt rund zehn Prozent teurer, bei den besten Plätzen sogar noch etwas mehr.

Eigentlich hätten die Preise bereits in der Spielzeit 2022/23 erhöht werden sollen – doch in der Spätphase der Pandemie wurde die Erhöhung ausgesetzt. Im Vordergrund stand damals, das anfangs noch zögerliche Publikum zurückzugewinnen. Jetzt wird dieser vom Gemeinderat längst beschlossene Schritt nachgeholt, um den Anteil der öffentlichen Subventionen konstant zu halten.

Wer am Wochenende in die Oper geht, muss in der ersten Kategorie künftig 63 statt bislang 55 Euro bezahlen, beim Schauspiel sind es 41 statt 36 Euro. Diese Steigerung übertrifft das, was die Verwaltung vorgeschlagen hatte: Laut Vorlage wären es in Kategorie 1 für die Oper 61 und fürs Schauspiel 40 Euro gewesen.

Doch das fanden die Grünen, Jupi und FDP/BfF nicht ausreichend. In einem gemeinsamen Antrag forderten sie, die Preise in den ersten beiden Kategorien stärker zu erhöhen – schließlich seien die städtischen Subventionen fürs Theater erheblich. „Auch der Kostendeckungsgrad muss steigen“, so Grünen-Stadtrat Timothy Simms. „Starke Schultern können und müssen mehr tragen.“

Ein Vorschlag, der beim Ersten Bürgermeister Ulrich von Kirchbach auf wenig Gegenliebe stieß. „Ich habe kein gutes Gefühl, wenn die Eintrittspreise im Konzerthaus höher liegen als beim SWR-Symphonieorchester“, wandte er ein. „Das kann das Quäntchen zu viel sein.“

Mit 21 Ja- und 18 Neinstimmen fand der Antrag dennoch eine Mehrheit. Die neue Preisstruktur betrifft auch die Empfänger von Arbeitslosengeld II, Grundsicherung oder Sozialhilfe: Sie bezahlen künftig vier statt drei Euro für einen Theaterbesuch. Stabil bei neun Euro bleiben hingegen die Ticketpreise für Kinder im Kinder- und Jugendtheater. Und auch Schüler, Studierende bis 29 Jahre, Auszubildende, Wehr- und Zivildienstleistende sowie für Menschen mit Behinderung müssen nicht mehr bezahlen: Sie können sich auch künftig für neun Euro eine Vorstellung ansehen.

Förderung für Kreative

Mit 36000 Euro fördert das Kulturamt künstlerische Projekte aus den Bereichen Nachtkultur, Streetart und digitale Kunst. Das Geld soll an Projekte gehen, die diese Bereiche in Freiburg künstlerisch sichtbar machen oder voranbringen – vorzugsweise an solche, die innovativ und von hoher künstlerischer Qualität sind, Kooperationen zwischen verschiedenen Kunstformen und Initiativen erproben oder die einen Beitrag zur Bildung nachhaltiger Strukturen leisten.

Streetart wird verstanden als visuelle künstlerische Arbeit im öffentlichen Raum, inklusive Hip-Hop. Nachtkultur bezieht sich auf Kunstformen, die in Musikclubs und Musikspielstätten produziert werden, zum Beispiel Arbeiten künstlerischer DJs oder DJanes mit experimenteller Videokunst. Und unter digitaler Kunst wird Kunst aller Sparten verstanden, die mit digitalen Medien künstlerisch arbeitet.

Für Interessierte werden individuelle Beratungsgespräche für die Antragstellung angeboten. Nach der Diskussion mit einer Jury aus Fachleuten entscheidet das Kulturamt über die Anträge. Die Antragsfrist endet am Montag, 10. April.

Infos bei Kristina Mühlbach, Tel. 0761 201-2102, E-Mail: Kristina.Muehlbach@stadt.freiburg.de oder: www.freiburg.de/kulturamt

Musikschule ganz nah

Gleich zweimal bietet sich demnächst die Gelegenheit, der Musikschule ganz aus der Nähe auf Tasten, Saiten und Notenblätter zu schauen. Für passive Genießer bietet sich das Jahreskonzert der Musikschule an. Es findet am Freitag, 24. März, um 18 Uhr in der Hochschule für Musik (Linie 1: Haltestelle „Musikhochschule“) statt. Dabei bringen die Schülerinnen und Schüler ganz unterschiedliche Instrumente in verschiedenen Genres zum Klingen. Der Eintritt ist frei.

Wer selbst ausprobieren will, welche Töne man einem Instrument entlocken kann, dem sei der nächste Infotag der Musikschule empfohlen. Am Samstag, 24. Juni, bietet sich in der Musikschule in der Turnseestraße 14 die Gelegenheit, alle Instrumente, die an der Musikschule unterrichtet werden, auszuprobieren und mit Lehrkräften zu sprechen.

www.musikschule-freiburg.de

Beirat zur Gestaltung

Am kommenden Donnerstag, den 23. März, findet die 52. öffentliche Sitzung des Gestaltungsbeirats statt. Auf der Tagesordnung stehen um 14 Uhr im Konferenzbereich (EG) des Rathauses im Stühlinger (Fehrenbachallee 12, Raum Schauinsland) zwei Bauprojekte: der Neubau eines Mehrfamilienwohnhauses am Breisacher Hof (Elsässer Straße 2) und die zweite Weiterentwicklung des Neubaus eines Feuerwehrgerätehauses mit Ortsverwaltung in der Breisgauer Straße 61 in Lehen.

www.freiburg.de/gestaltungsbeirat

Benin-Bronzen kehren nach Nigeria zurück

Noch heute finden sich in vielen deutschen Museen Exponate, die aus Afrika geraubt wurden. Unter anderem sind das Benin-Bronzen, welche britische Truppen 1897 aus dem Palast des Königreichs Edo, im heutigen Nigeria, erbeutet haben. Viele der Beutestücke fanden Eingang in Sammlungen deutscher Museen – auch in die Ethnologische Sammlung im Museum Natur und Mensch. Die zehn Benin-Bronzen der Freiburger Sammlung sollen nun nach Nigeria zurückgeführt werden. AfD-Stadtrat Karl Schwarz stimmte in der Gemeinderatssitzung am Dienstag, 8. März, gegen das Vorhaben der Verwaltung. Er äußerte Zweifel an der angemessenen Aufbewahrung der Kunstwerke in Nigeria. Johannes Gröger von den Freien Wählern stellte klar: „Wir können nur etwas zurückgeben, was uns gehört. Diese Bronzen gehören uns nicht. Wir erfüllen hier nichts weiter als unsere Pflicht.“ Es gehe darum, Unrecht auszugleichen. Der Rat stimmte mit einer Gegenstimme für die Vorlage und beauftragt die Städtischen Museen mit der Restitution, also der Rückerstattung der Beutekunst.

www.freiburg.de/museen

Grillen ab Mai im Seepark erlaubt

Stadtverwaltung stellt Konzept vor: Feste Grillzonen sollen Konflikte vermeiden

Im Frühling entstehen in Freiburger Parks neue Grillzonen, in denen das Grillen erlaubt ist. Dort werden Feuerstellen mit Rosten, Tischen, Bänken und großen Mülleimern aufgebaut.

Fertigmachen zum Angrillen: In Teilen Freiburger Parks dürfen bald Würstchen, Gemüse, Steaks, Grillkäse und Co. auf den heißen Rost gelegt werden. Bisläng ist Feuermachen und Grillen nur an öffentlichen Feuerstellen erlaubt. Davon gibt es mehr als 50, die meisten davon liegen aber im Stadtwald. Mit dem neuen Grillkonzept kann bald auch im Seepark, Dietenbachpark und am Moosweiher gegrillt werden. Hier werden in diesem Jahr die neuen Grillzonen entstehen.

Den Anfang macht der Seepark: Dort wird südlich des Turms im Mai die erste Zone eröffnet. Die anderen beiden folgen im Laufe des Jahres. Am Moosweiher gibt es bereits eine Feuerstelle, die Grillzone wird dann auf den Bereich um diese herum erweitert.

Die Grillzonen werden mit je drei Feuerstellen samt robustem, fest installiertem Grillrost ausgestattet sein. In den Zonen ist es erlaubt und erwünscht, selbst mitgebrachte Grills aufzustellen. Einweggrills sind hingegen verboten. Es werden Tische und Bänke aufgebaut, dazu ausreichend große Mülleimer und hitzefeste Grillkohlebehälter.

„Die Nachfrage ist groß – und mit dem neuen Konzept machen wir es möglich, dass die Freiburgerinnen und Freiburger unbeschwerter in Parks grillen können. Gleichzeitig beugen wir Konflikten rund um Glut und Rauch im öffentlichen Raum vor. Denn die Regeln sind klar, Anwohnende werden geschützt und für das Thema Müll gibt es auch eine Lösung. Ich freue mich, wenn das neue Angebot gut angenommen wird und sich alle rücksichtsvoll an die Vorgaben halten“, so Bürgermeister Martin Haag.

Die Zonen sind so angelegt, dass sie attraktiv, zentral und gut erreichbar liegen, jedoch möglichst weit weg von Anwohnern und Anwohnerinnen.

Ziel ist zudem, dass so auch das bestehende Grillverbot in anderen Teilen der Parkanlagen besser durchgesetzt werden kann. Nach den Wochenenden werden die Zonen gezielt gereinigt. Jede Grillzone kostet rund 50 000 Euro, hinzu kommen Kosten für die regelmäßige Reinigung. Insgesamt investiert die Stadt mehr als 150 000 Euro.

kurz gemeldet

Buslinie 14 umgeleitet

Die Linie 14 kann wegen Bauarbeiten die Haltestellen „Draisstraße“ und „Vogesenstraße“ nicht mehr bedienen und nicht durch die Ferdinand-Weiß-Straße fahren. Stattdessen fahren die Busse von der Haltestelle „Marienmattenweg“ kommend Richtung Hauptbahnhof und fahren von der in der Eschholzstraße liegenden Haltestelle „Ferdinand-Weiß-Straße“ direkt zur Haltestelle „Eschholzstraße“. Der gleiche Fahrweg gilt auch für die Gegenrichtung.

Für Fahrgäste aus dem Gebiet zwischen Dreisam, Eschholz- und Wannerstraße, Fehrenbachallee und Bissierstraße bietet die VAG einen Abholservice per Telefon an. Dieser bringt sie von zu Hause bis zur Haltestelle „Vogesen-“ oder „Eschholzstraße“ und wieder zurück: montags bis freitags von 7.45 bis 0.45 Uhr, stündlich, Anmeldung rund 30 Minuten vor Fahrtbeginn unter Tel. 0761 4511-451. Für die Fahrt ist ein gültiger RVF-Fahrschein notwendig; außerdem erhebt der Taxifahrer einen Komfortzuschlag von einem Euro pro Fahrt.

Sirenenprobe am 25. März

Am Samstag, 25. März, findet von 10 bis 10.15 Uhr im gesamten Stadtkreis eine Sirenenprobe statt. Dabei sind zwei Signale zu hören. Ein 60-Sekunden-Dauerton, der zweimal für 12 Sekunden unterbrochen wird, signalisiert „Feueralarm“. Mit der „Entwarnung“, einem Dauerton von 60 Sekunden Länge, wird der Test beendet. Mit diesen Proben werden die Warngeräte auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft, und die Bevölkerung wird über die Bedeutung der Signale informiert. Die Sirenenprobe wird auch über die Bundes-Warn-App NINA angekündigt; im Rundfunk erfolgen keine Durchsagen. Im Ernstfall sollte man die Nachbarn über die Sirenenwarnung informieren und das Radio einschalten. Je nach Schadenslage übermitteln die regionalen Sender wichtige Informationen und Verhaltensregeln.

Infos und Hörproben unter: www.freiburg.de/sirenenprobe

Führung durchs Krematorium

Der Eigenbetrieb Friedhöfe bietet am Samstag, 25. März, eine Führung durch das Krematorium auf dem Hauptfriedhof an. Die Besucherinnen und Besucher erhalten einen Einblick hinter die Kulissen der 1914 in Betrieb genommenen städtischen Einrichtung und können den Mitarbeitenden Fragen stellen. Treffpunkt ist um 11 Uhr am Krematorium, der Eintritt ist frei.

Vorfahrt für Radler an der Rosastraße

Nach Abschluss der Arbeiten an der Kreuzung Rosastraße und Bismarckallee haben der Fuß- und Radverkehr jetzt Vorfahrt. Außerdem sind der Fuß- und Radweg baulich von der Straße abgesetzt. Die Fahrbahnübergänge wurden abgesenkt, und es wurden Leitplatten für Menschen mit Sehbehinderungen verlegt. Fuß- und Radverkehr werden durch eine Radwegeplatte mit asymmetrischem Höhenprofil und taktilen Leitelementen getrennt. Die Stelle ist mittlerweile die fünfte im Stadtgebiet mit Vorrang für den Fuß- und Radverkehr.

Wo laufen sie denn? Am 26. März sind die Marathonis wieder unterwegs

Am nächsten Sonntag (26. März) steht Freiburg ganz im Zeichen des Marathons. Für die einen ist es das sportliche Highlight des Jahres, für die meisten anderen einfach ein schönes Event, das mit guter Laune und Musik verbunden ist. Und für alle, die entlang der Laufstrecke wohnen, bedeutet es, dass sie für ein paar Stunden ein bisschen in der gewohnten Mobilität eingeschränkt sind. Wer beispielsweise sein Auto benutzen möchte, sollte es schon am Vorabend außerhalb des betroffenen Gebiets parken. Immerhin: Die B 31 ist durchgängig befahrbar. Radlerinnen und Radler sollten zwischen 11.40 und 13 Uhr eine Teilspernung von FR 1 und FR 2 einkalkulieren. Für den ÖPNV gilt während des Marathons die Rosenmontagsregel – die Linien enden dann jeweils an der Altstadtgrenze. Der Plan oben zeigt den Streckenverlauf, die Standorte der Bands, Querungsmöglichkeiten und Sperrungen. Und alle weiteren Informationen rund um den Lauf gibt's hier:

www.mein-freiburgmarathon.de

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de